



KREFELD | MÖNCHENGLADBACH | NEUSS | VIERSEN

# Mittlerer Niederrhein

Wirtschaftliche Strukturen und Standortqualität

IHK-SCHRIFTENREIHE  
Ausgabe 162 | 2018  
Januar 2018

WIRTSCHAFTSPOLITIK

[www.mittlerer-niederrhein.ihk.de](http://www.mittlerer-niederrhein.ihk.de)



Industrie- und Handelskammer  
Mittlerer Niederrhein

## INHALT

<b>3</b>	1. Einleitung
<b>4</b>	2. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
<b>7</b>	3. Beschäftigungsstrukturen und ihre Veränderungen
<b>7</b>	3.1. Grobstrukturen und Beschäftigungsentwicklung
<b>9</b>	3.2. Die Strukturen im Detail
<b>12</b>	4. Die Beschäftigungsentwicklungen
<b>14</b>	5. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen
<b>15</b>	6. Shift-Share-Analyse
<b>16</b>	7. Ergebnisse der Standortbefragung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein
<b>16</b>	7.1. Allgemeine Ergebnisse
<b>17</b>	7.2. Die Bewertungen der einzelnen Themenfelder
<b>27</b>	8. Fazit und Handlungsempfehlungen

## IMPRESSUM

<b>Herausgeber</b>	Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein Nordwall 39, 47798 Krefeld
<b>Ansprechpartner</b>	Gregor Werkle Tel. 02151 635-353 E-Mail <a href="mailto:werkle@krefeld.ihk.de">werkle@krefeld.ihk.de</a>
<b>Bearbeitung</b>	Rüdiger Hamm, Christiane Trappmann Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforchung Hochschule Niederrhein Mönchengladbach, Januar 2018
<b>Gestaltung</b>	360° Design, Krefeld
<b>Bildnachweise</b>	Titel 360° Design, Adobe Stock, Ojo Images; S. 2, 3, 6 u., 16 360° Design; S. 6 o., 8, 11, 13 u., 17, 19 Adobe Stock; S. 10, 13 o. Ojo Images
<b>Stand</b>	Januar 2018
<b>Internet</b>	<a href="http://www.mittlerer-niederrhein.ihk.de">www.mittlerer-niederrhein.ihk.de</a>

# 1. EINLEITUNG

Die Region Mittlerer Niederrhein umfasst die Städte Krefeld und Mönchengladbach sowie den Rhein-Kreis Neuss und den Kreis Viersen. Mit der vorliegenden Studie „Mittlerer Niederrhein – wirtschaftliche Strukturen und Standortqualität“ möchte die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein in den Kapiteln 2 bis 6 aufzeigen, wie sich die Wirtschaft in der Region in den vergangenen Jahren hinsichtlich der Wertschöpfung und der Beschäftigungssituation entwickelt hat, welche Branchenstruktur die Region aufweist und wie sich diese in den vergangenen Jahren verändert hat. Das siebte Kapitel ist das Herzstück dieser Analyse. In einer breit angelegten Unternehmerbefragung haben knapp 1.200 Unternehmen zwischen Nettetal und Dormagen mehr als 50 Standortfaktoren gemäß ihrer Wichtigkeit für das eigene Unternehmen und ihrer Qualität am Standort bewertet. Aus diesen Antworten lassen sich die Stärken und Schwächen des Wirtschaftsraums und damit auch entsprechende Forderungen aus Sicht der Wirtschaft ableiten.



## Unsere Ergebnisse in Kürze:

- Das Wirtschaftswachstum liegt knapp unter dem Landesdurchschnitt. Produzierende Wirtschaft wächst unter-, der Bereich Handel und Dienstleister überdurchschnittlich. (*Seite 4f*)
- Die Beschäftigungsstatistik zeigt: Niederrhein ist Großhandels- und Logistikstandort. (*Seite 7*)
- Rascher Strukturwandel am Mittleren Niederrhein. (*Seite 8*)
- Wichtigste Industriezweige: Chemie, Maschinenbau, Ernährungsgewerbe. (*Seite 10*)
- Beschäftigungsentwicklung ähnlich wie im Land. (*Seite 12*)
- Durchschnittliches Wachstumspotenzial wurde nicht ganz ausgeschöpft. (*Seite 15*)
- Unternehmen bewerten den Mittleren Niederrhein zufriedenstellend. (*Seite 16*)
- Harte Standortfaktoren sind die Stärke des Mittleren Niederrheins. (*Seite 18*)
- Informations- und Kommunikationsinfrastruktur genügt den Anforderungen nicht mehr. (*Seite 19*)
- Hohe Unzufriedenheit mit den kommunalen Kosten. (*Seite 20*)

## 2. WIRTSCHAFTLICHE LEISTUNGSFÄHIGKEIT

### Das Wachstum entspricht dem Landesdurchschnitt

Zentraler Indikator zur Messung der wirtschaftlichen Leistungskraft eines Wirtschaftsraums ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) – es erfasst den Wert aller Waren und Dienstleistungen, die während einer Periode in einem Wirtschaftsraum produziert wurden. Im Jahr 2015 – dem aktuellsten Jahr, für das Daten vorliegen – betrug das BIP für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein 42,3 Mrd. Euro (vgl. *Tabelle 1*). Zwischen dem Jahr 2000 und dem Jahr 2015 ist das – allerdings nicht um die Auswirkungen von Preissteigerungen bereinigte – BIP um 36,1 Prozent gestiegen. Mit diesem Wachstum konnte die Wirtschaft am Mittleren Niederrhein etwa mit den Landesentwicklungen Schritt halten; denn das nordrhein-westfälische BIP ist im betrachteten Zeitraum um 38,4 Prozent gewachsen.

### Die Arbeitsproduktivität ist überdurchschnittlich hoch

Bezieht man das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung (BWS) auf die Zahl der eingesetzten Arbeitskräfte, so erhält man die Arbeitskräfteproduktivität; sie gibt somit an, wie hoch die in einem Jahr von einer Arbeitskraft geschaffenen Werte sind. *Tabelle 1* enthält Angaben zur BWS je Arbeitskraft. Mit einem Wert von knapp 65.600 Euro liegt die Arbeitsproduktivität im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein um gut 3 Prozent über dem Landeswert; im Vergleich zum Jahr 2000 ist der Produktivitätsvorsprung der Wirtschaft am Niederrhein sogar leicht angestiegen. Das Produktionsergebnis, das Arbeitskräfte in den Unternehmen am Mittleren Niederrhein erwirtschaften, ist mithin geringfügig höher als im Landesdurchschnitt.

### Parallele Entwicklung der Wertschöpfung zwischen 2000 und 2015

Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung zwischen 2000 und 2015 ist in den *Abbildungen 1 bis 3* für die gesamte Wirtschaft, für den sekundären und für den tertiären Sektor dargestellt. Im betrachteten Zeitraum hat sich die gesamte Wertschöpfung im IHK-Bezirk weitgehend parallel zu der des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelt (*Abbildung 1*). Im Jahr 2015 liegt der Indexstand in Nordrhein-Westfalen bei 138,0, der des Kammerbezirks leicht darunter (135,8) – in Anbetracht des langen Beobachtungszeitraums stellt dies keine markante Abweichung dar.

Tab. 1 Der IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (2000 bis 2015)

	MITTLERER NIEDERRHEIN					NORDRHEIN-WESTFALEN				
	in Mio. Euro		Strukturanteile in %		Änderung in %	in Mio. Euro		Strukturanteile in %		Änderung in %
	2000	2015	2000	2015	2000–2015	2000	2015	2000	2015	2000–2015
Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen	31.116	42.341			36,1	468.890	648.714			38,4
Bruttowertschöpfung (BWS)	28.069	38.109	100,0	100,0	35,8	422.977	583.869	100,0	100,0	38,0
Primärer Sektor	170	145	0,6	0,4	-14,9	2.327	2.278	0,6	0,4	-2,1
Sekundärer Sektor	10.222	11.807	36,4	31,0	15,5	128.411	162.503	30,4	27,8	26,5
Übrige Produzierende Wirtschaft	1.257	2.380	4,5	6,2	89,3	12.148	21.853	2,9	3,7	79,9
Verarbeitendes Gewerbe	7.807	8.011	27,8	21,0	2,6	98.208	118.507	23,2	20,3	20,7
Baugewerbe	1.158	1.415	4,1	3,7	22,2	18.055	22.142	4,3	3,8	22,6
Tertiärer Sektor	17.676	26.157	63,0	68,6	48,0	292.239	419.088	69,1	71,8	43,4
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	6.414	8.287	22,9	21,7	29,2	93.542	126.911	22,1	21,7	35,7
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste	6.221	10.326	22,2	27,1	66,0	108.613	160.272	25,7	27,4	47,6
Öffentliche und private Dienste	5.042	7.544	18,0	19,8	49,6	90.084	131.905	21,3	22,6	46,4
	<b>in Tsd.</b>	<b>in Tsd.</b>				<b>in Tsd.</b>	<b>in Tsd.</b>			
Erwerbstätige	559,4	581,1	100,0	100,0	3,9	8.604,8	9.196	100,0	100,0	6,9
Primärer Sektor	6,5	7,0	1,2	1,2	8,4	84,8	88	1,0	1,0	3,4
Sekundärer Sektor	168,9	134,1	30,2	23,1	-20,6	2.435,4	2.104	28,3	22,9	-13,6
Tertiärer Sektor	384,0	439,9	68,6	75,7	14,6	6.084,6	7.005	70,7	76,2	15,1
	<b>NRW = 100</b>					<b>NRW = 100</b>				
BWS je Erwerbstätigen	50.179	65.586	102,1	103,3	30,7	49.156	63.490			29,2

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW

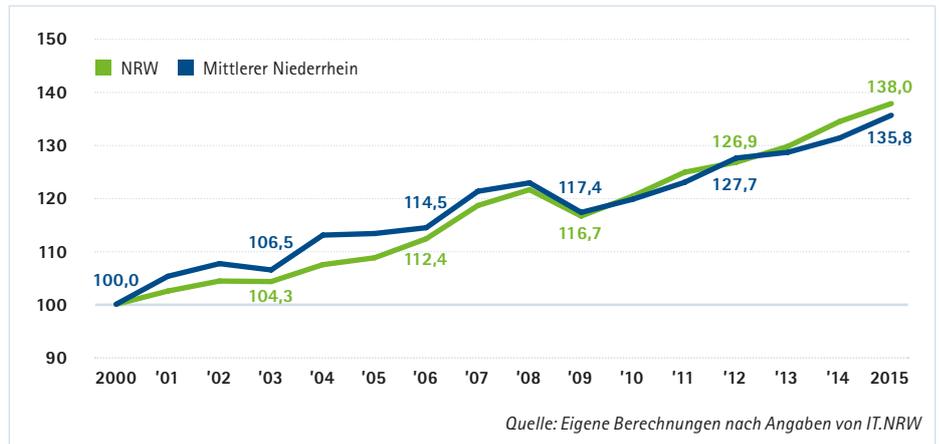
## Produzierende Wirtschaft wächst nur unterdurchschnittlich

Die Differenzierung zwischen dem sekundären Sektor (dem Produzierenden Gewerbe) auf der einen und dem Tertiärbereich (Handel und Dienstleistungen) auf der anderen Seite offenbart allerdings klare Unterschiede. Denn die Bruttowertschöpfung der Produzierenden Wirtschaft am Mittleren Niederrhein hat zwischen 2000 und 2015 erheblich langsamer zugenommen, als dies im Land Nordrhein-Westfalen der Fall war (*Abbildung 2*). Lagen die Indexstände in 2007 noch gleichauf, so hat sich seit Beginn der Finanzkrise ein Wachstumsrückstand herausgebildet, der mittlerweile bei mehr als 10 Prozentpunkten liegt – einem Anstieg der Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe von landesweit 26,5 Prozent im Gesamtzeitraum steht im IHK-Bezirk ein Zuwachs von nur 15,5 Prozent gegenüber. Die Zahlen in *Tabelle 1* belegen darüber hinaus, dass dieser Rückstand ausschließlich auf das Verarbeitende Gewerbe zurückzuführen ist. Bei einem Anstieg der nominalen industriellen Wertschöpfung von weniger als 3 Prozent in einem Zeitraum von 15 Jahren, ist die reale Wertschöpfung deutlich zurückgegangen; landesweit steht dem ein Anstieg der industriellen Wertschöpfung von über 20 Prozent gegenüber.

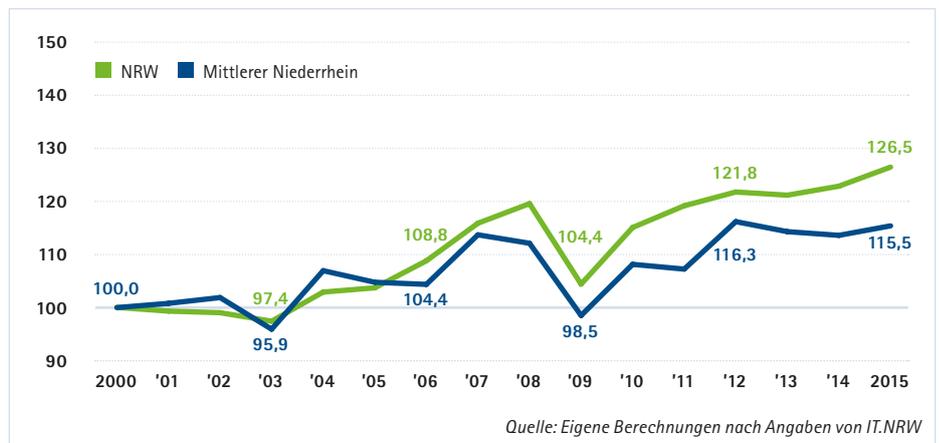
## Handel und Dienstleister mit überdurchschnittlichem Wachstum

*Abbildung 3* zeigt, dass die Wertschöpfungsentwicklungen des Tertiärbereichs hierfür einen gewissen Ausgleich schaffen können; denn die Wertschöpfung von Handel und Dienstleistungen am Niederrhein ist zwischen 2000 und 2015 – unterbrochen lediglich während der Finanzkrise – nahezu kontinuierlich gestiegen. In 2015 ist gegenüber dem Jahr 2000 ein Zuwachs um 48 Prozent zu verzeichnen, der den landesweiten Anstieg um fast 5 Prozentpunkte

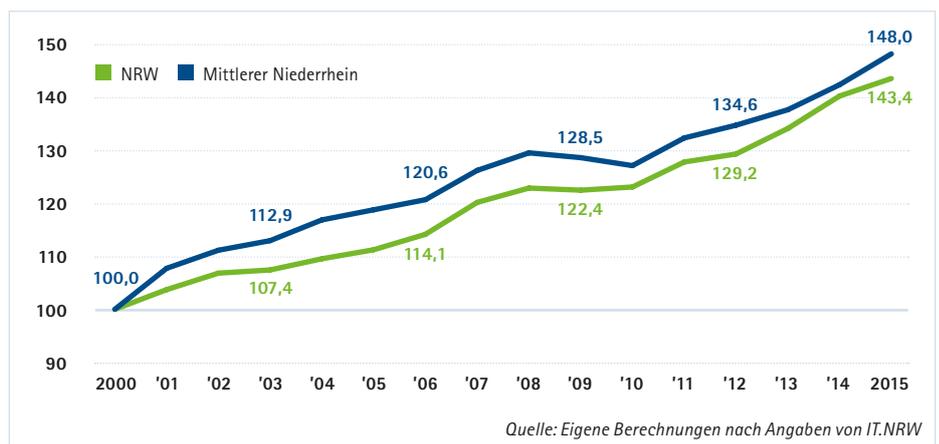
1 **Bruttowertschöpfung (gesamt) von 2000 bis 2015**  
im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein und in NRW, 2000 = 100



2 **Bruttowertschöpfung im sekundären Sektor von 2000 bis 2015**  
im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein und in NRW, 2000 = 100



3 **Bruttowertschöpfung im tertiären Sektor von 2000 bis 2015**  
im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein und in NRW, 2000 = 100



übersteigt. *Table 1* liefert wiederum einen ersten Hinweis darauf, welche Bereiche des tertiären Sektors diesen Vorsprung erwirtschaftet haben: Günstigere Entwicklungen als das Land hat der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienste“ zu verzeichnen.

### Überdurchschnittliche Bedeutung der Produzierenden Wirtschaft

Der primäre Sektor ist am Mittleren Niederrhein nur von geringer Bedeutung; nur 0,4 Prozent der Wertschöpfung werden in der regionalen Land- und Forstwirtschaft generiert. Der Anteil des sekundären Sektors – also der Produzierenden Wirtschaft – beträgt in 2015 im IHK-Bezirk 31 Prozent; er liegt damit erkennbar über dem Landesdurchschnitt (27,8 Prozent) – ein Hinweis auf die noch immer überdurchschnittlich starke Prägung der Region durch die Produzierende Wirtschaft. Der Blick in Details offenbart allerdings, dass dieser Unterschied weniger durch das Verarbeitende Gewerbe – die Industrie – als durch das übrige Produzierende Gewerbe zu erklären ist. Teil dieses Wirtschaftsbereichs ist der Bergbau, so dass zumindest ein Teil dieses Unterschieds durch den Braunkohlebergbau im Rhein-Kreis Neuss zu erklären sein dürfte.



Der tertiäre Sektor ist am Mittleren Niederrhein dementsprechend schwächer als im Land vertreten. Knapp 69 Prozent der regionalen Leistungserstellung erfolgen mittlerweile in diesem Teil der Wirtschaft, wohingegen der vergleichbare Landeswert fast 72 Prozent beträgt. Diese Unterschiede sind allerdings ausschließlich auf die öffentlichen und eher haushaltsorientierten privaten Dienste zurückzuführen, die im IHK-Bezirk schwächer als im Land vertreten sind. Die Wertschöpfungsanteile von Handel und Verkehr sowie der eher unternehmensnahen Dienste (Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste) sind dagegen mit den Landeswerten vergleichbar.

### Tertiarisierungsprozess setzt sich fort

Im Vergleich zum Jahr 2000 hat der Anteil des Produzierenden Gewerbes in Nordrhein-Westfalen und am Mittleren Niederrhein an der Gesamtbeschäftigung abgenommen. Der durch die Drei-Sektoren-Hypothese beschriebene Strukturwandel, der mit einer Tertiarisierung der Wirtschaft einhergeht, hat sich demnach im Beobachtungszeitraum im Land und in der Region fortgesetzt. Die Zahlen zeigen allerdings, dass diese Veränderungsprozesse im IHK-Bezirk offenbar mit einer etwas höheren Geschwindigkeit ablaufen. Die Anteilsverluste der Produzierenden Wirtschaft und die entsprechenden Anteilsgewinne von Handel und Dienstleistungen sind – insbesondere bedingt durch Entwicklungen im Verarbeitenden Gewerbe – am Mittleren Niederrhein höher als im Land. Die deutlichsten Anteilsgewinne hat am Mittleren Niederrhein der Bereich „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste“ zu verzeichnen; hinter diesem Bereich stehen insbesondere moderne Dienstleistungsunternehmen, die im engen Verbund der Produzierenden Wirtschaft agieren und so zu einem für die regionale Wirtschaftsentwicklung wichtigen Standortvorteil werden können.



### Erwerbstätigkeit – ein Spiegelbild der Wertschöpfungsentwicklung

*Table 1* enthält auch Angaben zur Erwerbstätigkeit. Sie lassen erkennen, dass die Zahl der Erwerbstätigen im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein zwischen 2000 und 2015 um knapp 21.700 Personen zugenommen hat. Trotz dieser erfreulichen Zahl offenbart der Vergleich mit dem Land Nordrhein-Westfalen, dass dieser Zuwachs (3,9 Prozent) nur unterdurchschnittlich gewesen ist (6,9 Prozent im Land); immerhin hat dies – in Verbindung mit der Wertschöpfungsentwicklung – dazu beigetragen, dass die Arbeitsproduktivität in der Region stärker als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt gestiegen ist. Die im Analysezeitraum bei der Erwerbstätigkeit auszumachenden Strukturveränderungen sind jedoch ein Spiegelbild der Beobachtungen bei der Wertschöpfung: Der Beschäftigungsanteil des tertiären Sektors ist gestiegen – mittlerweile finden mehr als drei Viertel aller Erwerbstätigen am Niederrhein ihren Arbeitsplatz in Handel und Dienstleistungen. Der Anteil der Produzierenden Wirtschaft ist – bei unverändert niedrigem Beschäftigungsanteil des primären Sektors – entsprechend zurückgegangen.

## 3. BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUREN UND IHRE VERÄNDERUNGEN<sup>1</sup>

### 3.1. GROBSTRUKTUREN UND BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

#### Dienstleistungen als „Gewinner“ im Strukturwandel

Table 2 betrachtet zunächst die „Grobstruktur“ der Wirtschaft am Mittleren Niederrhein. Die dort auf Basis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ermittelten Resultate unterstreichen zunächst Feststellungen, die bereits in Kapitel 2 auf Basis von Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit gemacht wurden: Der Tertiärisierungsprozess setzt sich weiter fort – im Land und in der Region.

Dabei nimmt der Anteil des sekundären Sektors – genauer der der Industrie – ab, während der der Tertiärbereiche, und zwar genauer der privaten Tertiärbereiche, zunimmt. Im Jahr 2016 sind am Mittleren Niederrhein (mehr als) sieben von zehn (sozialversicherungspflichtig) Beschäftigten im tertiären Sektor tätig – der nordrhein-westfälische Durchschnitt liegt sogar noch etwas darüber. Nur noch einer von fünf Beschäftigten findet dagegen in der Industrie seinen Arbeitsplatz. Da der Strukturwandel am Mittleren Niederrhein etwas rascher als im Land verläuft, haben sich die Strukturen des Mittleren Niederrheins weiter an die des Landes angeglichen, auch wenn die produzierenden Branchen am Mittleren Niederrhein immer noch einen etwas höheren Beschäftigungsanteil als in Nordrhein-Westfalen aufweisen.

#### Niederrhein ist Großhandels- und Logistikstandort

Die differenzierte Betrachtung des tertiären Sektors nach drei – auch in der Fachliteratur zumeist unterschiedenen – Dienstleistungsgruppen lässt allerdings Unterschiede zwischen IHK-Bezirk und Bundesland erkennen. Die distributiven Dienste<sup>2</sup> sind am Mittleren Niederrhein von überdurchschnittlicher Bedeutung. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung betrug im Jahr 2008 14,8 Prozent; er ist bis 2016 leicht auf 15 Prozent gestiegen. Der vergleichbare Landesanteil beträgt in 2016 10,4 Prozent und war gegenüber 2008 leicht rückläufig (vorher 11,0). Bereits in der letzten Struktur- und Standortanalyse war erläutert worden, dass sich die Region zu einem wichtigen Standort für Logistik und Großhandel entwickelt hat. Begünstigt durch die räumliche Lage als Teil der Metropolregion Rheinland sowie nahe an der Metropolregion Ruhr

und durch die gute Verkehrsanbindung haben international renommierte Unternehmen europaweit agierende Distributionszentren am Mittleren Niederrhein aufgebaut. Auffällig ist dabei, dass sich die distributiven Dienstleister am Niederrhein stark auf die traditionellen industriellen Leitbranchen konzentrieren (z. B. die textile Logistik am Standort Mönchengladbach).

#### Unternehmensnahe Dienste nach wie vor unterdurchschnittlich vertreten

Table 2 lässt außerdem erkennen, dass die unternehmensorientierten Dienste<sup>3</sup> am Mittleren Niederrhein schwächer vertreten sind als im Landesdurchschnitt: 17,7 Prozent aller Beschäftigten sind hier tätig,

Tab. 2 Wirtschaftliche Strukturen im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein

Anteile an der Gesamtbeschäftigung in Prozent

	MITTLERER NIEDERRHEIN		NORDRHEIN-WESTFALEN	
	2008	2016	2008	2016
Primärer Sektor	0,7	0,9	0,4	0,5
Sekundärer Sektor	31,6	27,8	30,7	27,4
darunter:				
Verarbeitendes Gewerbe	24,1	20,5	23,3	20,5
Tertiärer Sektor	67,7	71,3	68,8	72,1
darunter:				
Private Dienstleistungen	60,7	64,4	60,1	63,4
Distributive Dienste	14,8	15,0	11,0	10,4
Unternehmensorientierte Dienste	16,9	17,7	19,8	21,6
Haushaltsorientierte Dienste	29,0	31,7	29,2	31,4
Öffentliche Dienste	6,9	6,9	8,7	8,8
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

<sup>1</sup> Alle nachfolgenden Überlegungen basieren auf Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit. Nur über diese Datenbasis lassen sich tiefer gehende Betrachtungen zu den regionalen Strukturen und Entwicklungen erstellen. Auch wenn die Analyse damit über einen Inputfaktor (Arbeitskräfteeinsatz) erfolgt, sind die Beschäftigtendaten ein guter Indikator für wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen. Aufgrund einer umfangreichen Revision der Erhebungs- und Erfassungsmethoden im Jahr 2014 wird im Folgenden stets der Analysezeitraum 2008 bis 2016 betrachtet, für den die notwendigen Daten auf einheitlicher Basis verfügbar sind. Stichtag ist jeweils ist der 30.6. eines jeden Jahres.

<sup>2</sup> Die Bereiche „Großhandel“ und „Verkehr“ der amtlichen Statistik werden zu den distributiven Diensten zusammengefasst.

<sup>3</sup> Hierzu zählen die Bereiche „Medien“, „Informationsdienste“, „Kreditinstitute und Versicherungen“, „Vermietung“, „Unternehmensberatung“, „Forschung und Entwicklung“, „Werbung, Marktforschung“, „Freiberufliche Tätigkeiten“, „Zeitarbeit“ sowie die „sonstigen Dienste für Unternehmen“.

der vergleichbare Anteilswert beträgt in Nordrhein-Westfalen 21,6 Prozent. Unternehmensorientierte Dienste sind ein seit einer Reihe von Jahren strukturell expandierender Teilbereich der Wirtschaft; dabei vollzieht sich diese strukturelle Expansion am Niederrhein allerdings mit geringerer Geschwindigkeit als im Land. Der räumlichen Nähe zu derartigen Diensten wird eine hohe Bedeutung für die regionale Wirtschaftsentwicklung beigemessen, weil hierzu Dienstleistungssegmente gerechnet werden, die in hohem Maße die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit industrieller Kernbereiche stärken können. Strukturelle Defizite bei diesen Diensten – wie sie im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein traditionell festzustellen sind – können mithin zu einem regionalen Standortnachteil werden. Ob diese Überlegung auf den Mittleren Niederrhein zutrifft oder ob der unterdurchschnittliche Besatz bei diesen Diensten dadurch zu erklären ist, dass die Industrie-



unternehmen den hohen Besatz an innovativen Dienstleistern in den Oberzentren Köln und Düsseldorf nutzen, muss an dieser Stelle offenbleiben. Im letzten Fall wäre der im nordrhein-westfälischen Vergleich geringe Anteil der unternehmensnahen Dienste am Mittleren Niederrhein kein Ausdruck eines Defizits und könnte durch Angebote im weiteren Umfeld kompensiert werden.

### Auch haushaltsorientierte Dienste strukturell expandierend

Zwischen 2008 und 2016 hat der Anteil der haushaltsorientierten Dienste<sup>4</sup> im IHK-Bezirk und im Land Nordrhein-Westfalen zugenommen. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung ist im IHK-Bezirk von 29,0 Prozent auf 31,7 Prozent gestiegen; die Anteile im Land lagen in beiden Jahren auf vergleichbarem Niveau (29,2 Prozent in 2008 und 31,4 Prozent in 2016).

## Fazit: Rascher Strukturwandel am Mittleren Niederrhein

Der Wandel des traditionell industriegeprägten IHK-Bezirks Mittlerer Niederrhein zu einer Dienstleistungsregion hat sich auch in den vergangenen zehn Jahren weiter fortgesetzt. Er verläuft nach wie vor mit einer über dem Landesdurchschnitt liegenden Geschwindigkeit ab und führt mithin zu einer Angleichung der Strukturen zwischen Land und Region. Mittlerweile ist der Industrieanteil auf der gleichen Höhe wie im Land angekommen. Unterschiede haben sich bei der Zusammensetzung des Tertiärbereichs herausgebildet: So kann der Mittlere Niederrhein wohl als ein Zentrum für logistische und andere distributive Dienste im Land angesehen werden; umgekehrt kann vermutet werden, dass der geringere Besatz mit unternehmensnahen Diensten durch eine räumliche Aufgabenteilung mit den nahegelegenen Dienstleistungszentren Köln und Düsseldorf kompensiert wird.

<sup>4</sup>Der Kfz-Handel, der Einzelhandel, das Gastgewerbe, der Bereich „Gesundheit und Soziales“ sowie die „sonstigen Dienste für Haushalte“ werden zu den haushaltsorientierten Diensten zusammengefasst.

### 3.2. DIE STRUKTUREN IM DETAIL

*Tabelle 3* und *Abbildung 4* sollen einen Eindruck davon vermitteln, welche Wirtschaftszweige im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein – gemessen an der Beschäftigung – am

stärksten vertreten sind. Diese Betrachtung wird ergänzt durch *Abbildung 5*; die dort abgebildeten Lokalisationsquotienten machen deutlich, welche Wirtschaftszweige

in der Region – im Vergleich zum Land – überproportional vertreten sind.

**Tab. 3** Detailstrukturen und ihre Veränderungen (2008 bis 2016)

	NORDRHEIN-WESTFALEN		Beschäftigung 2016 absolut	MITTLERER NIEDERRHEIN			Lokalisations- quotient zu NRW
	Anteil in %	Veränderung 2008–2016 in %		Anteil in %	Veränderung 2008–2016 absolut	Veränderung 2008–2016 in %	
<b>SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE INSGESAMT</b>	<b>100,0</b>	<b>11,6</b>	<b>410.940</b>	<b>100,0</b>	<b>38.005</b>	<b>10,2</b>	<b>1,00</b>
Land- und Forstwirtschaft	0,5	27,6	3.693	0,9	1.002	37,2	1,81
<b>Primärer Sektor</b>	<b>0,5</b>	<b>27,6</b>	<b>3.693</b>	<b>0,9</b>	<b>1.002</b>	<b>37,2</b>	<b>1,81</b>
Bergbau und Energie	1,2	-21,0	5.846	1,4	-1.424	-19,6	1,16
Nahrung, Genuss	2,0	13,4	11.822	2,9	1.516	14,7	1,43
Textil, Bekleidung	0,4	-16,7	3.243	0,8	-829	-20,4	1,86
Holzwaren	0,3	-13,6	774	0,2	-131	-14,5	0,57
Papier und Pappe	0,4	-11,8	2.209	0,5	94	4,4	1,27
Druckereien	0,5	-17,8	2.393	0,6	-1.181	-33,0	1,26
Chemie	1,9	0,9	13.621	3,3	1.988	17,1	1,76
Gummi, Kunststoff	1,3	8,7	3.623	0,9	-794	-18,0	0,69
Glas, Keramik	0,5	-12,1	1.234	0,3	-341	-21,7	0,66
Metallerzeugung	1,8	-14,0	9.765	2,4	-1.951	-16,7	1,32
Metallerzeugnisse	3,1	-4,4	6.093	1,5	-714	-10,5	0,48
DV, Elektronik, Optik	0,8	-9,7	2.414	0,6	14	0,6	0,72
Elektrische Ausrüstungen	1,2	5,2	5.260	1,3	-739	-12,3	1,05
Maschinenbau	3,3	3,5	12.162	3,0	-2.969	-19,6	0,90
Fahrzeugbau	1,5	-4,6	5.535	1,3	1.095	24,7	0,87
Sonstige Industrie	1,5	9,2	4.151	1,0	-751	-15,3	0,67
Entsorgung	0,7	19,9	4.128	1,0	1.347	48,4	1,39
Baugewerbe	4,9	7,2	20.043	4,9	2.330	13,2	1,00
<b>Sekundärer Sektor</b>	<b>27,3</b>	<b>-0,7</b>	<b>114.316</b>	<b>27,8</b>	<b>-3.440</b>	<b>-2,9</b>	<b>1,02</b>
Kfz-Handel	1,9	0,6	8.830	2,1	-44	-0,5	1,12
Großhandel	5,2	-3,3	33.811	8,2	-1.559	-4,4	1,59
Einzelhandel	7,4	11,9	33.145	8,1	3.413	11,5	1,09
Verkehr	5,3	15,8	27.686	6,7	7.773	39,0	1,28
Gastgewerbe	2,6	26,1	9.528	2,3	2.204	30,1	0,89
Medien	0,9	-22,0	1.745	0,4	144	9,0	0,47
Informationsdienste	2,1	24,0	5.400	1,3	-3.768	-41,1	0,62
Kredit, Versicherungen	3,3	0,0	12.745	3,1	2.354	22,7	0,94
Vermietung	1,0	7,0	3.778	0,9	155	4,3	0,96
Unternehmensberatung	4,1	49,6	13.061	3,2	3.907	42,7	0,78
Forschung und Entwicklung	2,0	19,6	5.573	1,4	385	7,4	0,69
Werbung, Marktforschung	0,5	5,4	1.170	0,3	-99	-7,8	0,59
Freiberufl. Tätigkeiten	0,3	46,1	1.650	0,4	420	34,1	1,33
Zeitarbeit	3,1	16,0	11.283	2,7	1.366	13,8	0,90
Sonst. Dienste f. Unternehmen	4,4	44,7	16.493	4,0	4.891	42,2	0,92
Öffentliche Verwaltung	8,8	12,7	28.152	6,9	2.281	8,8	0,78
Gesundheit, Soziales	15,7	30,2	63.906	15,6	15.943	33,2	0,99
Sonst. Dienste f. Haushalte	3,7	6,1	14.974	3,6	741	5,2	0,98
<b>Tertiärer Sektor</b>	<b>72,1</b>	<b>17,1</b>	<b>292.930</b>	<b>71,3</b>	<b>40.507</b>	<b>16,0</b>	<b>0,99</b>

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

## Die wichtigsten Branchen bieten Dienstleistungen an

Zu den fünf wichtigsten Branchen am Mittleren Niederrhein gehören ausschließlich Dienstleistungen, und zwar der Bereich Gesundheit und Soziales, der Groß- und der Einzelhandel, die öffentliche Verwaltung sowie der Bereich Verkehr. Zusammen finden 45,5 Prozent aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer am Niederrhein in diesen fünf Wirtschaftszweigen einen Arbeitsplatz. Genau dieselben Wirtschaftszweige wurden auch in der im Jahr 2013 veröffentlichten Struktur- und Standortanalyse als die wichtigsten identifiziert; ihr gemeinsamer Beschäftigungsanteil lag damals (Basis: Daten aus 2011) aber bei nur 43,4 Prozent. Zum Vergleich: Auch in Nordrhein-Westfalen sind diese fünf Wirtschaftszweige – in nur geringfügig veränderter Reihenfolge – die beschäftigungsstärksten; ihr Anteil beträgt zusammen aber nur 42,3 Prozent. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Konzentration auf einzelne Wirtschaftszweige im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein erkennbar stärker als im Land ausgeprägt ist; darüber hinaus hat diese Konzentration zwischen 2008 und 2016 noch zugenommen.

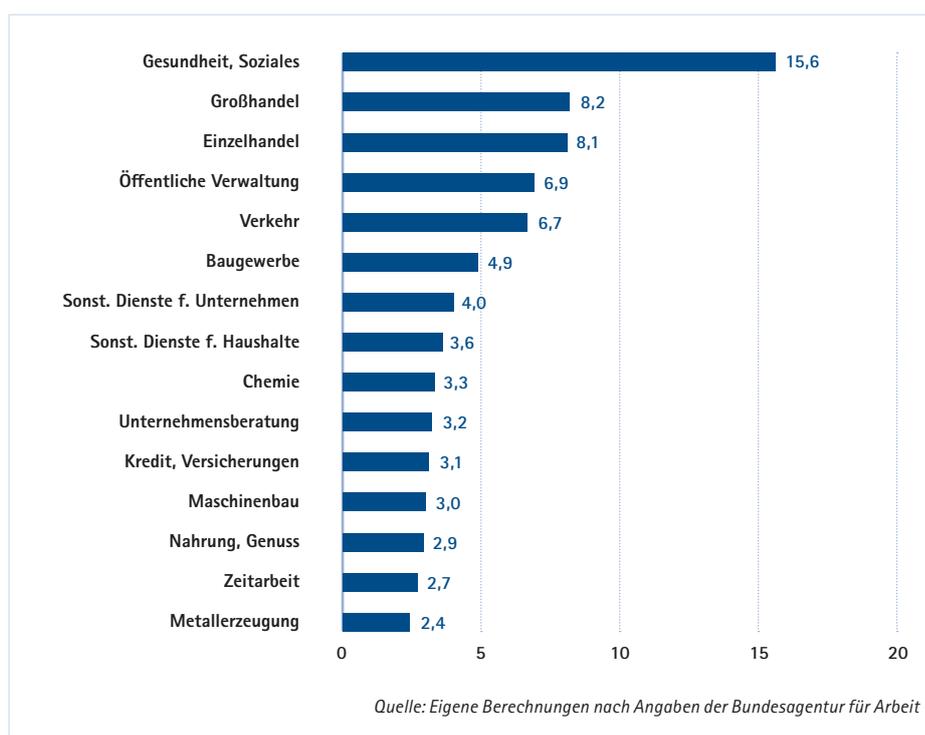


## Wichtigste Industriezweige: Chemie, Maschinenbau, Nahrungsmittel

Gegenüber der letzten Struktur- und Standortanalyse für den Mittleren Niederrhein<sup>5</sup>, für die die Daten aus dem Jahr 2011 ausgewertet wurden, hat es – mit Blick auf die industriellen Schwerpunkte – Verschiebungen gegeben: Der beschäftigungsstärkste Industriezweig im Jahr 2016 ist mit einem Beschäftigungsanteil von 3,3 Prozent die chemische Industrie; der wichtigste Industriezweig der Region belegt in dem Ranking der Branchen anhand ihrer Beschäftigtenzahlen Rang neun. Damit hat die Chemie im Laufe des analysierten Zeitraums den Maschinenbau (3,0 Prozent) als wichtigste Industrie ab-

gelöst. Zusammen mit dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (2,9 Prozent) sind dies die drei wichtigsten industriellen Schwerpunkte am Mittleren Niederrhein. Dabei ist das Ernährungsgewerbe neu in diese „Spitzengruppe“ aufgerückt; sein Beschäftigungsanteil lag in 2011 noch hinter dem der Metallerzeugung.

### 4 Die 15 wichtigsten Branchen im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein Beschäftigungsanteile in Prozent, 2016



<sup>5</sup>IHK Mittlerer Niederrhein (Hrsg.), Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein. IHK-Schriftenreihe, Ausgabe 135/2013, Krefeld, Januar 2013, S. 8.

## Warendistribution – eine Rolle des Niederrheins in der funktions-räumlichen Arbeitsteilung

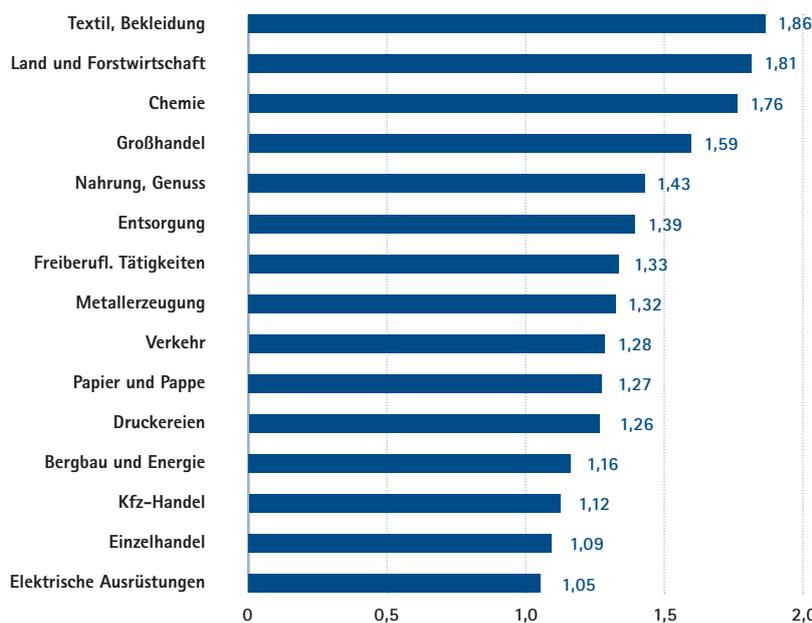
Die Betrachtung der Grobstrukturen hatte bereits gezeigt, dass die distributiven Dienste am Mittleren Niederrhein überdurchschnittlich stark vertreten sind. Dementsprechend überrascht es nur wenig, dass auch die zugehörigen Teilbereiche hohe Beschäftigungsanteile aufweisen: Im Großhandel sind dies 8,2 Prozent aller Beschäftigten, im Bereich Verkehr 6,7 Prozent. Die beschäftigungsstärkste Branche ist das Gesundheits- und Sozialwesen – 15,6 Prozent aller Beschäftigten sind dort tätig.

## Regionale Spezialitäten: Textil und Landwirtschaft

Neben der Frage nach den regionalen Beschäftigungsträgern – welche Branchen stellen die meisten Arbeitsplätze bereit – interessiert auch die Frage, welche Branchen am Mittleren Niederrhein im Vergleich zum Bundesland Nordrhein-Westfalen überdurchschnittlich stark vertreten sind, was mithin die regionalen Spezialisierungen sind. Auf diese Frage gibt der Lokalisationsquotient eine Antwort. Er setzt die Anteilswerte einer Branche am Mittleren Niederrhein und im Land Nordrhein-Westfalen zueinander in Relation. Bei einem Wert von über 1 ist die jeweilige Branche regional stärker als im Landesdurchschnitt

vertreten, bei unter 1 schwächer. *Abbildung 5* zeigt alle Branchen, für die dieser Lokalisationsquotient einen Wert von über 1 annimmt. Dabei sind das Textil- und Bekleidungs-gewerbe sowie die Landwirtschaft zusammen mit der chemischen Industrie als solche regionalen Spezialitäten anzusehen. In allen drei Fällen sind die Beschäftigungsanteile am Niederrhein fast doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt. Weitere Industriezweige mit überdurchschnittlicher regionaler Präsenz sind die Herstellung elektrischer Ausrüstungen, der Bergbau, die Druckereien, die Herstellung von Papier und Pappe, die Metall-erzeugung sowie das Ernährungsgewerbe. Aus dem tertiären Bereich weisen der Handel (Einzel-, Groß- und Kfz-Handel), der Bereich „Verkehr“, die freiberuflichen Tätigkeiten sowie die Entsorgung hohe Lokalisationsquotienten auf. *Tabelle 3* zeigt darüber hinaus, dass die weiteren Segmente des tertiären Sektors am Niederrhein unterrepräsentiert sind.

### 5 Überdurchschnittlich vertretene Branchen am Mittleren Niederrhein mit Lokalisationsquotient > 1, gemessen an der Beschäftigtenzahl 2016

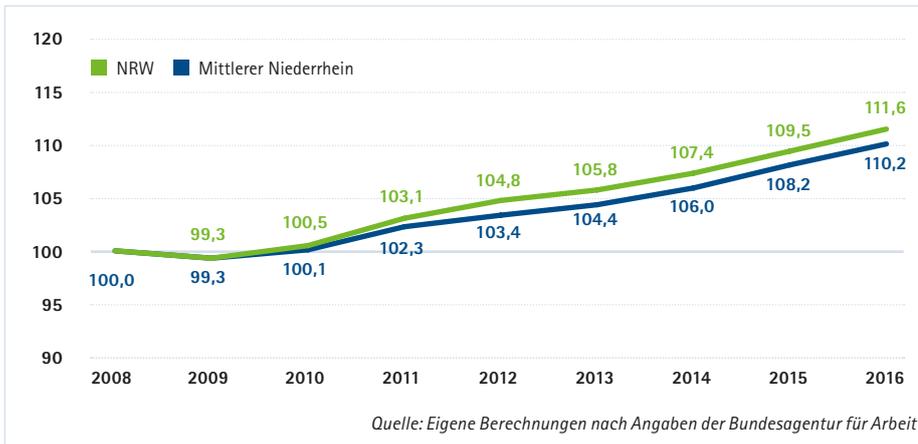


Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit



## 4. DIE BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNGEN

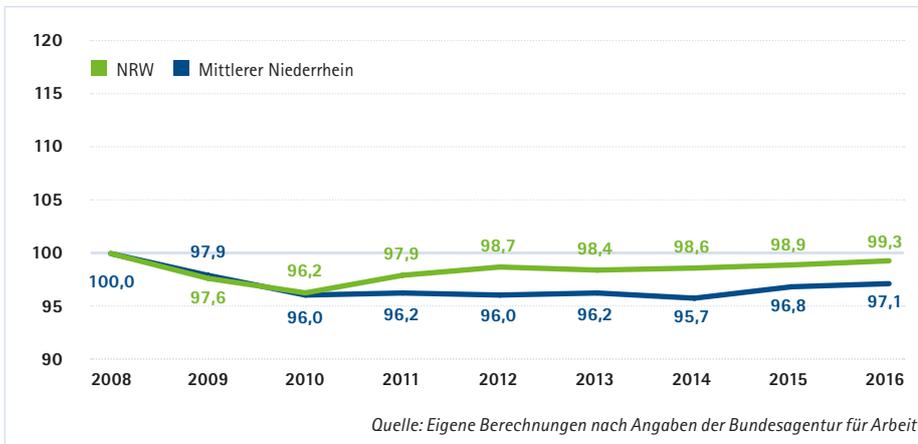
6 **Beschäftigtenentwicklung (gesamt) von 2008 bis 2016,**  
IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein/NRW, 2000 = 100



### Beschäftigungsentwicklungen ähnlich wie im Land

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer ist am Mittleren Niederrhein zwischen 2008 und 2016 um 10,2 Prozent gestiegen (vgl. *Abbildung 6*); damit kann die Beschäftigungsentwicklung annähernd mit der des Landes Schritt halten – landesweit betrug der Zuwachs 11,6 Prozent. Auffällig ist, dass der leichte Rückstand in der Entwicklung im Zeitraum zwischen 2010 und 2012 – also in der Erholungsphase nach der Finanzkrise – entstanden ist; seither beträgt der Abstand konstant 1,4 Prozentpunkte – ein Zeichen für vollkommen parallele Entwicklungen seit 2012. Für den Niederrhein bedeutet dies konkret, dass 38.000 neue Arbeitsplätze seit 2008 geschaffen wurden.

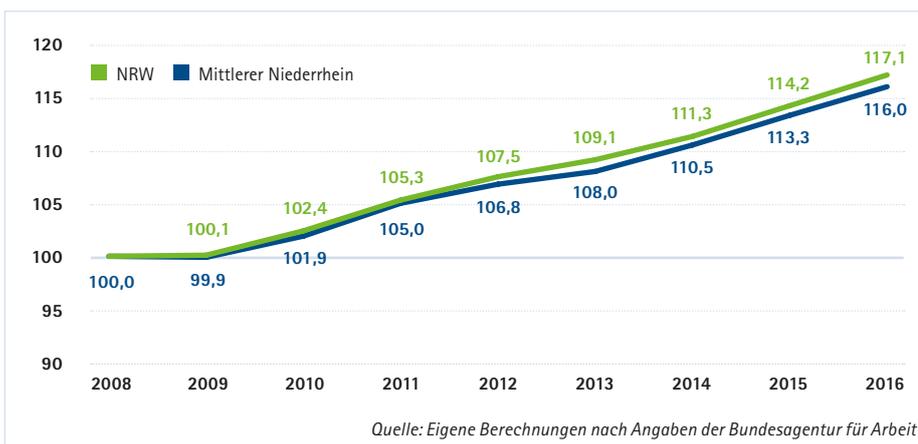
7 **Beschäftigtenentwicklung im sekundären Sektor, 2008 bis 2016,**  
IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein/NRW, 2000 = 100



### Beschäftigungsverluste in der Industrie höher als im Land

Die Zahl der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe hat sich im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein erkennbar ungünstiger als im Landesdurchschnitt entwickelt (vgl. *Abbildung 7* und *Tabelle 3*). Während die Zahl der Beschäftigten des sekundären Sektors im Jahr 2016 landesweit fast den Ausgangswert von 2008 erreicht, verzeichnet der Niederrhein ein Minus von 2,9 Prozent. Die Abbildung lässt deutlich erkennen, dass nach dem Beschäftigungsrückgang während der Finanzkrise (2010 bis 2012) landesweit die Beschäftigtenzahlen der Produzierenden Wirtschaft annähernd wieder auf das ursprüngliche Niveau gestiegen sind. Im IHK-Bezirk ist diese Erholung der Beschäftigtenzahlen ausgeblieben. Zwischen 2008 und 2016 sind damit am Mittleren Niederrhein mehr als 3.400 Beschäftigungsmöglichkeiten im Produzierenden Sektor verloren gegangen.

8 **Beschäftigtenentwicklung im tertiären Sektor, 2008 bis 2016,**  
IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein/NRW, 2000 = 100



Die Ursache hierfür liegt im Verarbeitenden Gewerbe, also in der Industrie. Zwischen 2008 und 2016 hat die Industriebeschäftigung in Nordrhein-Westfalen um 1,5 Pro-



zent abgenommen, der Vergleichswert für den Mittleren Niederrhein liegt bei -6,3 Prozent. Der dabei eingetretene Verlust von fast 5.700 Industriearbeitsplätzen konnte allerdings dadurch abgeschwächt werden, dass im Baugewerbe und in der Entsorgungswirtschaft hohe und über dem Landesdurchschnitt liegende Zuwächse von Beschäftigungsmöglichkeiten zu verzeichnen waren.

### Industriezweige mit starker Schrumpfung, ...

Folgt man den Daten aus der amtlichen Statistik ist der im Beobachtungszeitraum (2008 bis 2016) festzustellende industrielle Beschäftigungsrückgang am Mittleren Niederrhein in besonderem Maße auf die Entwicklungen im Maschinenbau zurückzuführen (-19,6 Prozent); die Beschäftigtenzahl der Branche ist um fast 3.000 Personen gesunken<sup>6</sup>. Darüber hinaus sind die Beschäftigtenzahlen auch in weiteren Industriezweigen deutlich gesunken – so in der Metallerzeugung (-16,7 Prozent; -1.951 Beschäftigte), bei den Druckereien (-33 Prozent; -1.181 Beschäftigte) sowie im Textil- und Bekleidungs-gewerbe (-20,4 Prozent; -829 Beschäftigte). In allen genannten Branchen war der prozentuale Beschäftigungsrückgang größer als im Landesdurchschnitt.

### ... aber auch Industriezweige mit starken Zuwächsen

Auffällig ist, dass diesen stark und überdurchschnittlich schrumpfenden Industriebranchen andere gegenüberstehen, in denen die Beschäftigtenzahlen im analysierten Zeitraum stark gestiegen sind. In der chemischen Industrie (17,1 Prozent; 1.988 Beschäftigte), dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (14,7 Prozent; 1.516 Beschäftigte) und dem Fahrzeugbau (24,7 Prozent; 1.095 Beschäftigte) sind die Entwicklungen darüber hinaus jeweils günstiger als landesweit verlaufen. Die Industrie am Mittleren Niederrhein liefert mithin ein sehr differenziertes Bild, bei dem unter dem Strich allerdings der Beschäftigungsaufbau dominiert.

### Zusätzliche Arbeitsplätze im tertiären Sektor

Anders als in der Industrie konnten die Beschäftigungsentwicklungen im tertiären Sektor am Mittleren Niederrhein mit den Landesentwicklungen Schritt halten. 40.500 neue Arbeitsplätze sind in den Handels- und Dienstleistungssektoren der niederrheinischen Wirtschaft neu entstanden. Das beinhaltet einen prozentualen Anstieg von 16 Prozent; mit 17,1 Prozent war der Vergleichswert für NRW nur unwesentlich höher. *Abbildung 8* belegt darüber hinaus nahezu parallele Entwicklungsverläufe.



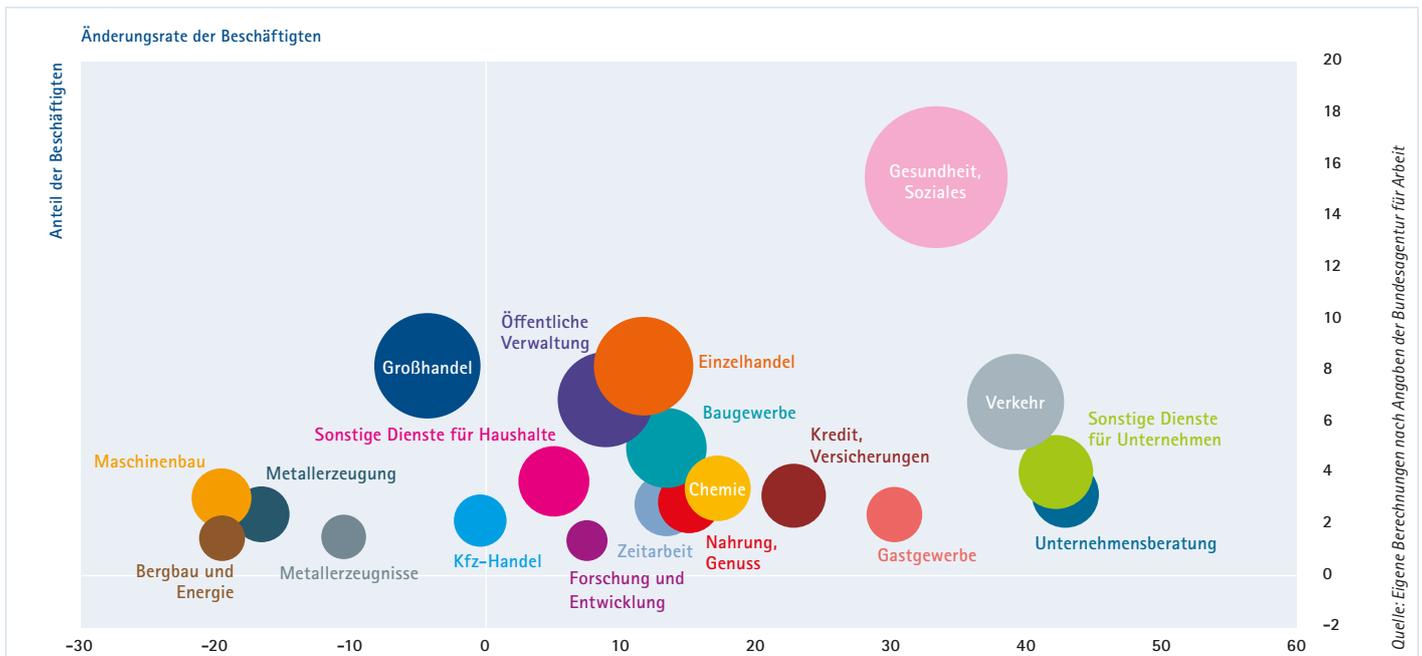
### Fast 16.000 neue Arbeitsplätze im Gesundheitswesen

Von den mehr als 40.000 neuen Arbeitsplätzen im tertiären Sektor am Mittleren Niederrhein sind fast 16.000 allein im Gesundheits- und Sozialwesen entstanden. Zu dem seit 2008 festgestellten starken Beschäftigungsanstieg haben außerdem der Verkehrssektor (39 Prozent; 7.773 Beschäftigte), die sonstigen Unternehmensdienste (42,2 Prozent; 4.891 Beschäftigte), die Unternehmensberatungen (42,7 Prozent; 3.907 Beschäftigte) und der Einzelhandel (11,5 Prozent; 3.413 Beschäftigte) beigetragen. Auffällig ist der starke Rückgang der Beschäftigtenzahl bei den Informationsdiensten (-41,1 Prozent; 3.768 Beschäftigte); dieser Rückgang hat sich insbesondere zu Beginn des analysierten Zeitraums, d.h. zwischen 2008 und 2010, vollzogen und steht der landesweiten Entwicklung (+24 Prozent) diametral entgegen.

<sup>6</sup>Es muss an dieser Stelle aber offenbleiben, ob ein Teil dieses Rückgangs nicht durch Branchenwechsler erklärt werden kann; denn zumindest in einer anderen, dafür infrage kommenden Industriebranche (Fahrzeugbau) ist ein ungewöhnlich hoher Beschäftigungsanstieg am Niederrhein zu verzeichnen.

## 5. BESCHÄFTIGUNGSMOTOREN UND PROBLEMBRANCHEN

### 9 Branchenportfolio IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein



Die Portfolio-Analyse (vgl. [Abbildung 9](#)) betrachtet die Wirtschaftszweige am Mittleren Niederrhein einerseits nach ihrer Bedeutung (gemessen durch ihren prozentualen Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl), andererseits nach den Arbeitsplatzgewinnen (gemessen durch die prozentuale Veränderung der Beschäftigtenzahl). Die Problembranchen liegen in der Grafik links oben, d. h. sie sind besonders wichtig, verlieren jedoch bei den Beschäftigtenzahlen. Branchen, die dagegen weit rechts und oben liegen, sind die regionalen Beschäftigungsmotoren, d. h. sie haben sowohl ein hohes Gewicht als auch ein hohes Beschäftigungswachstum.

### Die wichtigsten Beschäftigungsmotoren sind Dienstleistungsbranchen

Nach den bisherigen Betrachtungen kann es wenig überraschen, dass die Beschäftigungsmotoren des Mittleren Niederrheins den Dienstleistungsbranchen zuzurechnen

sind. Das Gesundheits- und Sozialwesen, der Verkehrssektor sowie unternehmensnahe Dienstleistungen (Unternehmensberatungen sowie die sonstigen Unternehmensdienste) sind hier an vorderster Stelle zu nennen. Letzteres ist nicht allein aufgrund der arbeitsplatzschaffenden Effekte erfreulich, sondern auch deshalb, weil der Mittlere Niederrhein bei diesen Diensten vergleichsweise schwach besetzt ist. Der Beschäftigungsanstieg in diesem Segment des tertiären Sektors stärkt den regionalen Verflechtungsverbund zwischen Industrie und Dienstleistungen und verbessert die Möglichkeiten der Region, an den Wertschöpfungseffekten, die sich aus diesem Verflechtungsverbund ergeben können, stärker zu profitieren.

Zudem sorgen aber auch das Gastgewerbe, das Kredit- und Versicherungsgewerbe, die Zeitarbeitsbranche, der Einzelhandel, die öffentliche Verwaltung sowie der Bereich von Forschung und Entwicklung für einen Beschäftigungsaufbau; auch sie können im Analysezeitraum zu den regionalen Beschäftigungsmotoren gerechnet werden. Aus regionaler Sicht ist außerdem erfreu-

lich, dass mit der chemischen Industrie und dem Baugewerbe zwei Bereiche der produzierenden Wirtschaft zu denjenigen Branchen zu rechnen sind, die hier als Beschäftigungsmotoren bezeichnet werden.

### Übrige wichtige Industriebranchen mit kritischen Entwicklungen

Wichtige Branchen mit rückläufiger Beschäftigung sind dagegen zumeist der Industrie zuzurechnen. Der Maschinenbau, die Metallerzeugung und deren Weiterverarbeitung müssen in diesem Zusammenhang genannt werden. Auch der Großhandel und der Bereich Bergbau und Energie gehören zu der Gruppe der Problembranchen. Dabei dürften die Entwicklungen im Bergbau mit der allmählichen Rückführung des Braunkohleabbaus im Rheinischen Revier in Verbindung stehen; es ist deshalb davon auszugehen, dass die Entwicklung dieses Bereichs auch in Zukunft nach unten gerichtet sein wird.

## 6. SHIFT-SHARE-ANALYSE

**Tab. 4 Shift-Share-Analyse für den IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein**

	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Insgesamt
Regionalfaktor	0,977	0,991	0,987
Strukturfaktor	1,000	0,994	0,994
Standortfaktor	0,977	0,998	0,993

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

### Die Methode

Um die Wachstumspotenziale für den IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein einzuschätzen, wurde eine Shift-Share-Analyse durchgeführt. Dabei wird die tatsächliche (Beschäftigungs-)Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung – dem sektoralen Erwartungswert – verglichen, wie sie sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraums genauso wie im übergeordneten Gesamttraum (hier: Nordrhein-Westfalen) verlaufen wären. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst: dem Regionalfaktor, dem Strukturfaktor und dem Standortfaktor. Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region stärker ( $> 1$ ) oder schwächer ( $< 1$ ) als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion die landesweit wachstumsstarken ( $> 1$ ) oder wachstumsschwachen ( $< 1$ ) Wirtschaftszweige überwiegen. Der Standortfaktor macht Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger ( $> 1$ ) oder ungünstiger ( $< 1$ ) verlaufen ist, als es aufgrund der Sektoralstrukturen zu erwarten war. Eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von 1 abweicht, ist somit ein Indiz für günstige bzw. ungünstige Standortbedingungen.

### Ergebnisse – Durchschnittliches Wachstumspotenzial wurde nicht ganz ausgeschöpft

Die Resultate der Shift-Share-Analyse sind in der *Tabelle 4* zusammengefasst. Der Mittlere Niederrhein ist ein Standort mit einem etwa landesdurchschnittlichen Wachstumspotenzial (Strukturfaktor gesamt 0,994). Die Beschäftigungsentwicklung der Region ist im analysierten Zeitraum (2008 bis 2016) aber leicht hinter denen des Landes Nordrhein-Westfalen zurückgeblieben (Regionalfaktor 0,987) und somit auch schlechter verlaufen, als man es aufgrund der Strukturen erwarten konnte. Dementsprechend ist der Standortfaktor von 0,993 ein Hinweis auf leicht ungünstige regionale Standortbedingungen (im Vergleich zum Landesdurchschnitt). Die getrennte Betrachtung von sekundärem und tertiärem Sektor kann erste Aufschlüsse darüber geben, ob die Standortbedingungen für die produzierende Wirtschaft auf der einen und für die Handels- und Dienstleistungssektoren auf der anderen Seite gleichermaßen ungünstig sind. Nach den bisherigen Ausführungen zu den Beschäftigungsentwicklungen wäre zu erwarten, dass eher die Industrie am Mittleren Niederrhein von ungünstigen Standortgegebenheiten betroffen ist. In der Tat bewahrheitet sich dies – allerdings nur im Ansatz:

- Im sekundären Sektor liegt der Regionalfaktor für die Wirtschaft am Niederrhein erkennbar unter dem Wert 1 – Zeichen für eine nur unterdurchschnittliche Entwicklung. Da der Strukturfaktor den Wert 1 annimmt, sind nicht die Strukturen für das Zurückbleiben verantwortlich – das Wachstumspotenzial entspricht dem Landesdurchschnitt. Das aufgrund der Potenziale mögliche Resultat im Analysezeitraum wurde aber nicht erreicht – ein Hinweis auf ungünstige industrielle Standortgegebenheiten am Niederrhein.
- Anders im tertiären Sektor: Seine Entwicklungen konnten annähernd mit denen im Land Schritt halten (Regionalfaktor 0,991). Erreicht wurde dieses Ergebnis aufgrund eines dem Land vergleichbaren Wachstumspotenzials (0,994), das zwar nicht ganz, aber fast ausgeschöpft werden konnte (Standortfaktor 0,998). Ein klarer Hinweis auf Standortnachteile für den tertiären Sektor ist mithin nicht auszumachen.

Worin die möglichen Standortnachteile der Industrie am Mittleren Niederrhein bestehen und welches die Standortstärken der Region sind, sollen die Ergebnisse der Unternehmensbefragung im Kapitel 7 zeigen.

## 7. ERGEBNISSE DER STANDORTBEFRAGUNG IM IHK-BEZIRK MITTLERER NIEDERRHEIN



Um die Wichtigkeit einzelner regionaler Standortgegebenheiten besser beurteilen zu können und um die konkreten Standortstärken und -schwächen der Region herauszuarbeiten, hat die IHK Mittlerer Niederrhein im Sommer 2017 eine breit angelegte Unternehmensbefragung durchgeführt. Daran beteiligten sich knapp 1.200 Unternehmen.

Bei der Befragung sollten die Unternehmen zunächst den Standort insgesamt und die Standortqualität für fünf übergeordnete Themenfelder (harte Standortfaktoren, kommunale Kosten und Leistungen,

weiche Standortfaktoren, Arbeitskräfte und Qualifikation sowie Forschung, Entwicklung und Beratung) anhand einer Schulnote von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) beurteilen. Über diese „grobe“ Standortbewertung nach Themenfeldern hinaus sollten die Unternehmen in einem weiteren Schritt 53 Einzelstandortfaktoren auf einer Skala nach ihrer Wichtigkeit von 1 (sehr wichtig) bis 4 (unwichtig) und ihrer Qualität am jeweiligen Unternehmensstandort von 1 (gut) bis 4 (schlecht) beurteilen. Die Ergebnisse dieser Befragung werden nachfolgend vorgestellt.

### 7.1. ALLGEMEINE ERGEBNISSE

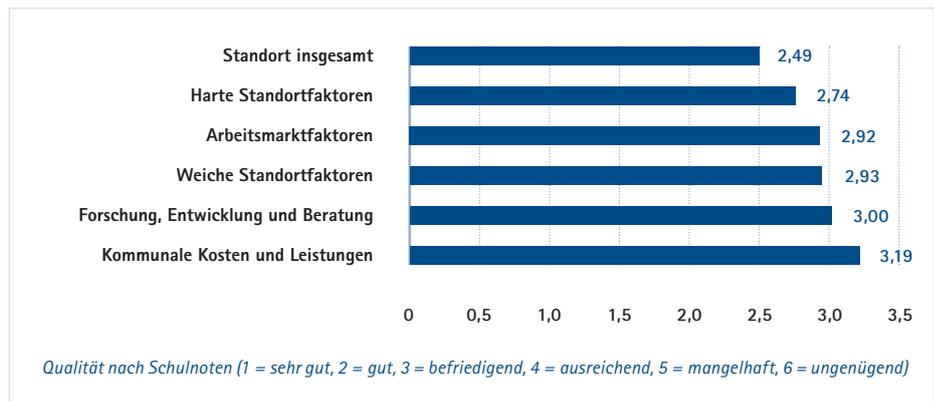
In der „Grobbewertung“ des Standorts wurde die Qualität des Mittleren Niederrheins mit der Note 2,49 bewertet (vgl. [Abbildung 10](#)). Dies entspricht einer guten bis befriedigenden Bewertung des Standorts durch die Unternehmen. Bei einem Blick auf die fünf mit derselben Skalierung ebenfalls abgefragten Themenfelder fällt zunächst auf, dass deren Beurteilung in allen Fällen schlechter ausfällt als das Gesamturteil – die spontane, alle Facetten des Standorts umfassende Qualitätseinschätzung führt also offenbar zu einer besseren Beurteilung als eine differenziertere Betrachtungsweise. Die differenzierte Betrachtung der Themenfelder liefert für die Gruppen nicht allzu stark voneinander abweichende Bewertungen, die allesamt zwischen einem „guten Befriedigend“ und einem „schlechten Befriedigend“ schwanken. Dabei werden die harten Standortfaktoren (2,74) am besten bewertet; die kommunalen Kosten und Leistungen schneiden mit einer Note von 3,19 am schlechtesten ab. Die Arbeitsmarktfaktoren (2,92), die weichen Standortfaktoren (2,93) sowie das Themenfeld „Forschung, Entwicklung und Beratung“ (3,00) erhalten jeweils als Durchschnittsnote ein „Befriedigend“.

## 7.2. DIE BEWERTUNGEN DER EINZELNEN THEMENFELDER

Auch aus der Bewertung der 53 Einzel-faktoren lässt sich – über die durchschnittlichen Beurteilungen – ein Gesamturteil ermitteln; Vorsicht ist allerdings bei einem unmittelbaren Vergleich der Resultate mit den Ergebnissen aus Abschnitt 7.1. geboten, da der Beantwortung unterschiedliche Skalen zugrunde liegen. Insgesamt haben die Unternehmen dabei die Qualität des Standorts „Mittlerer Niederrhein“ mit der Durchschnittsnote 2,18 bewertet; damit ist die Gesamtqualität des Standorts aus Unternehmenssicht gegenüber der letzten, im Jahr 2012 durchgeführten Standortanalyse nahezu unverändert geblieben (damaliger Durchschnitt: 2,19). Dies entspricht einer befriedigenden Gesamtbeurteilung des Wirtschaftsstandorts Mittlerer Niederrhein.

Für die Detailbewertung der einzelnen Standortfaktoren wurden die von den Unternehmen vorgenommenen Bedeutungsbeurteilungen in die Betrachtung einbezogen. Die nachfolgenden Abbildungen bilden – getrennt nach Themenfeldern – die durchschnittlichen Bewertungen von Wichtigkeit und Qualität der Standortfaktoren in einem Koordinatensystem ab. Die Aus-

### 10 Bewertung der Themenfelder – IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein



prägung der Bedeutung/Wichtigkeit der Standortfaktoren wird auf der vertikalen Achse (1 = sehr wichtig, 2 = wichtig, 3 = weniger wichtig, 4 = unwichtig) abgebildet, die Beurteilung der Qualität der Standortfaktoren (1 = gut, 2 = befriedigend, 3 = weniger befriedigend, 4 = schlecht) auf der horizontalen Achse.<sup>7</sup> Zudem erfolgt eine Gruppierung nach dem qualitativen Durchschnittswert (für alle 53 Standortfaktoren) von 2,18.<sup>8</sup> Von besonderem Interesse sind einerseits diejenigen Standortfaktoren, die sich im Koordinatensystem

oben links befinden; diese Standortfaktoren sind sehr wichtig bis wichtig und ihre Qualität wird mit weniger befriedigend bzw. schlecht bewertet. Daraus lässt sich ableiten, in welchen Bereichen Handlungsbedarf angezeigt ist. Andererseits sind auch diejenigen Standortfaktoren von Interesse, die sich im Koordinatensystem oben rechts befinden; diese Standortfaktoren sind sehr wichtig bis wichtig und ihre Qualität wird mit gut bzw. befriedigend bewertet. Dies sind mithin die für die Region bedeutsamen Standortstärken.



<sup>7</sup>Die mittlere mögliche Bewertung ist jeweils eine 2,5. Alle Werte < 2,5 liegen im positiven Bereich: die Qualitätsbewertung ist gut bis befriedigend, die Wichtigkeit ist sehr wichtig bis wichtig. Alle Werte > 2,5 liegen im negativen Bereich: die Qualitätsbewertung ist weniger befriedigend bis schlecht, die Bedeutung ist weniger wichtig bis unwichtig.

<sup>8</sup>Ein Wert > 2,18 bedeutet, dass ein Standortfaktor schlechter bewertet wird als die Gesamtheit aller Standortfaktoren, eine bessere Bewertung als im Durchschnitt ist erreicht, wenn der Wert < 2,18 liegt.

## Harte Standortfaktoren – von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur

### Harte Standortfaktoren auch weiterhin die Stärke des Niederrheins

Auch wenn sich die Gesamtbewertung der „harten Standortfaktoren“ auf der 4er-Skala seit 2012 von 2,01 auf 2,06 geringfügig verschlechtert hat, stellen diese die wichtigste Stärke des Mittleren Niederrheins dar. Bereits die eingangs vorgenommene Bewertung nach Schulnoten hat für die harten Standortfaktoren im Vergleich mit anderen Themenfeldern die beste Bewertung erbracht. Die Einzelbewertungen bestätigen diese Einschätzung. Alle abgefragten Standortfaktoren werden besser als 2,5 – der mittleren möglichen Bewertung – beurteilt (vgl. *Abbildung 11*). Vier Standortfaktoren erhalten eine Qualitätsbeurteilung, die in der Nähe dieses Durchschnittswerts liegt: die Grundstückspreise, die Verfügbarkeit von freien Gewerbeflächen, die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sowie das Angebot bezugsfertiger Gewerbeimmobilien. Mit Ausnahme der Informa-

tions- und Kommunikationsinfrastruktur wird diesen Standortfaktoren jedoch keine große Bedeutung beigemessen.

### Verkehrsinfrastruktur und Erreichbarkeit werden gut bewertet

Unter den harten Standortfaktoren ist die Verkehrsanbindung der Region besonders hervorzuheben. Dies gilt in erster Linie für die Anbindung an das Straßen- und Autobahnnetz, deren Wichtigkeit zum einen als besonders hoch eingestuft wird (zweitwichtigster Standortfaktor mit der Bewertung 1,66), deren Qualität am Mittleren Niederrhein von den Unternehmen zum anderen besonders positiv hervorgehoben wird (Note 1,36). Es wird aber nicht allein die Verkehrsanbindung positiv gesehen, auch der Zustand der überörtlichen Straßenverkehrsinfrastruktur erhält von den Unternehmen eine erfreuliche Note (1,88). Mit der Flughafen- (Note 1,60), ÖPNV- (Note 1,99) und Schienenanbindung (Note

2,13) erhalten darüber hinaus weitere Komponenten der Verkehrsinfrastruktur überdurchschnittlich gute Bewertungen. Die Flughafenanbindung des IHK-Bezirks wird von allen harten Standortfaktoren am zweitbesten bewertet. Die geringe Bedeutung, die diesem Standortfaktor von allen Unternehmen gemeinsam beigemessen wird, ist vermutlich dadurch zu erklären, dass Flughäfen zwar z.B. für Einzelhändler und haushaltsorientierte Dienstleister wenig relevant sind. Man kann allerdings davon ausgehen, dass die Nähe zu Flughäfen – ebenso wie eine gute Schienenanbindung – für Unternehmen aus den stark exportorientierten Branchen am Mittleren Niederrhein von höchster Relevanz ist. Die guten Bewertungen, die der Mittlere Niederrhein bei der Nähe zu Kunden und Lieferanten erhält, runden die außerordentliche Stärke des Mittleren Niederrheins hinsichtlich Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit ab.

## 11 Harte Standortfaktoren Mittlerer Niederrhein – von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur





### Informations- und Kommunikationsinfrastruktur genügt den Anforderungen nicht mehr

Eher notleidend scheint dagegen die Anbindung der Region an die Datenautobahnen zu sein: Der aus Sicht der Unternehmen mit Abstand wichtigste harte Standortfaktor, die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur, wird aktuell nur noch eingeschränkt als wettbewerbsfähig eingestuft (Note 2,35). Die Qualitätsbewertung des Faktors liegt zwar noch über der durchschnittlichen Bewertung von 2,5, im Vergleich zur letzten Befragung hat dieser Standortfaktor jedoch zum einen stark an Bedeutung zugenommen, zum anderen konnte die Qualität offenbar nicht mit den Anforderungen der Unternehmen an die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur Schritt halten: Keine anderer der wichtigen Standortfaktoren musste einen derart hohen Einbruch bei der Qualitätsbeurteilung hinnehmen (-0,37).

### Weitere harte Standortfaktoren

Zu den wichtigsten harten Standortfaktoren gehören nach wie vor auch die Energiekosten; ihre Qualitätsbeurteilung durch die Unternehmen am Mittleren Niederrhein hat sich seit 2012 – vermutlich bedingt durch rückläufige Energiepreise – aber verbessert. Imagewandel ist ein nur langsam verlaufender und langwieriger Prozess. Die Tatsache, dass sich die Imagebewertung des Mittleren Niederrheins durch die Unternehmen – wie schon bei der Standortbefragung des Jahres 2012 – verbessert hat, ist Zeichen für einen positiven Veränderungsprozess. Schließlich wird auch der regionale Besatz mit unternehmensnahen Dienstleistungsunternehmen (Note 1,92) von den Unternehmen positiv gesehen – ein Hinweis darauf, dass der im Strukturteil dieser Analyse konstatierte, unterdurchschnittliche Besatz mit derartigen Dienstleistungen von der regionalen Wirtschaft nicht als Defizit empfunden wird.

## Kommunale Kosten und Leistungen

Das Themenfeld „kommunale Kosten und Leistungen“ wird von den Unternehmen mit Abstand am schlechtesten beurteilt und somit als klare Standortchwäche des Mittleren Niederrheins identifiziert (vgl. *Abbildung 12*). Gegenüber der letzten Analyse aus dem Jahr 2012 haben sich hier keine Veränderungen ergeben.

### Hohe Unzufriedenheit mit den kommunalen Kosten

Dabei stellen die kommunalen Kosten die wichtigsten Faktoren aus dieser Gruppe dar. Der mit Abstand bedeutsamste Faktor – die Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes – wird am schlechtesten beurteilt (Note 2,72), also schlechter als befriedigend. Als ebenfalls kritisch aus Sicht der Unternehmen werden die folgenden wichtigen Kostenfaktoren

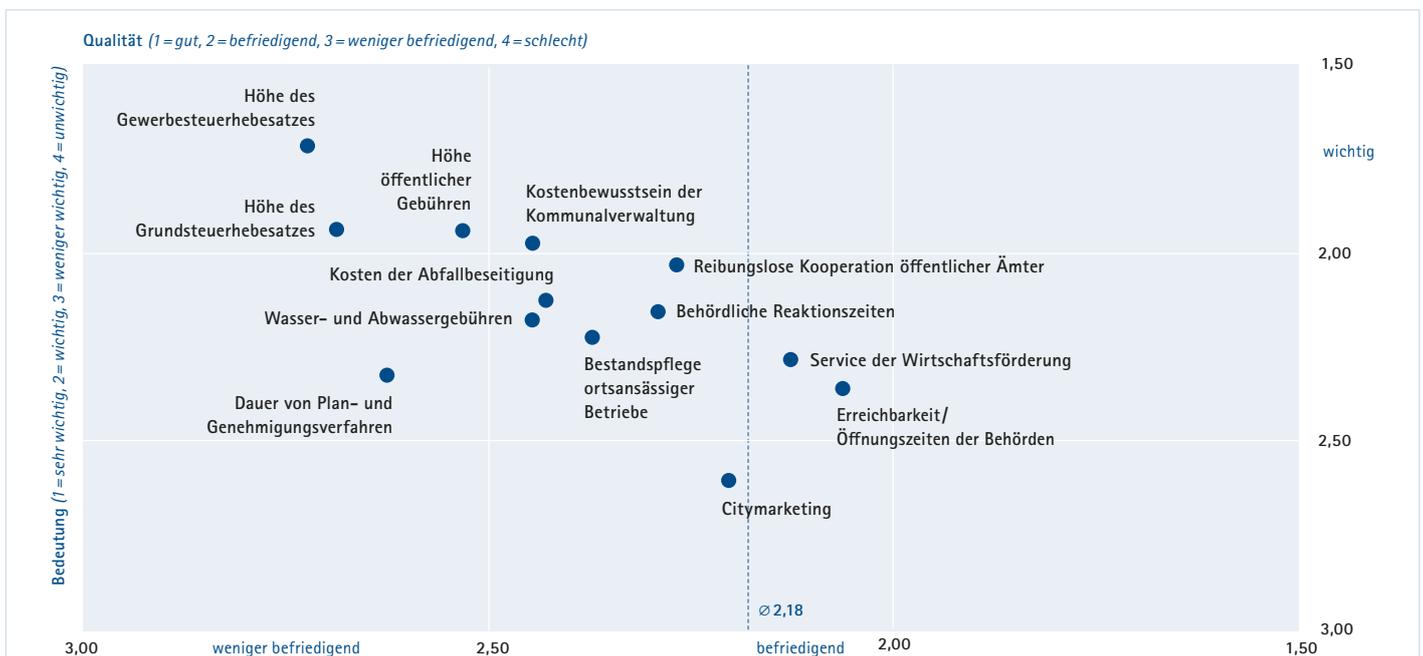
angesehen: die Höhe des Grundsteuerhebesatzes, die Höhe öffentlicher Gebühren, die Wasser- und Abwassergebühren sowie die Kosten der Abfallbeseitigung. Das Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung wird ebenso beanstandet.

### Kommunale Leistungen überwiegend befriedigend

Die mit den Leistungen der Kommunen in Verbindung stehenden serviceorientierten Standortfaktoren werden dagegen durchgehend etwas besser beurteilt; sie sind für die Unternehmen des Mittleren Niederrheins allerdings auch nicht ganz so wichtig. Die Erreichbarkeit der Behörden und der Service der Wirtschaftsförderung erhalten eine Bewertung knapp über der durchschnittlichen Bewertung von 2,18, die rei-

bungslose Kooperation öffentlicher Ämter, die behördlichen Reaktionszeiten und das Citymarketing liegen dagegen etwas unter dieser Durchschnittsbeurteilung. Gerade das Citymarketing wird von den Unternehmen allerdings nicht als besonders wichtig angesehen. Kritisch bei den kommunalen Leistungen werden die Bestandspflege ortsansässiger Unternehmen und – mit Abstand am schlechtesten – die Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren (Note 2,62) beurteilt. Hier gibt es Verbesserungspotenzial, obwohl die Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren in Kommunen aufgrund übergeordneter Gesetzgebung nur eingeschränkt von kommunaler Seite beeinflusst werden kann.

## 12 Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen am Mittleren Niederrhein



### 13 Qualität der Städte am Mittleren Niederrhein – Innenstadt, Freizeit, Kultur und Konsum



## Qualität der Städte – Innenstadt, Freizeit, Kultur und Konsum

### Überwiegend durchschnittliche Bewertung der weichen Standortfaktoren

Die Qualitätsbeurteilung der weichen Standortfaktoren – diese umfassen die Freizeit- und Kulturangebote sowie die Wahrnehmung der Innenstädte des Mittleren Niederrheins – hat sich in den letzten Jahren geringfügig verbessert: Lag die Qualitätsbeurteilung im Durchschnitt der neun zu dieser Gruppe gehörenden Faktoren in 2012 bei 2,18, so ergibt sich nun ein Wert von 2,12. Im Einzelnen erhalten die weichen Standortfaktoren von den Unternehmen Noten zwischen 1,94 und 2,37 (vgl. [Abbildung 13](#)). Vom Ergebnis gesehen ist das „nicht richtig gut“, aber auch „nicht richtig schlecht“, sondern Durchschnitt – der Mittlere Niederrhein verfügt in diesen Themenfeldern (Sport, Kultur, Stadtbild)

zwar über eine erkennbare Vielfalt, die attraktiven Highlights aber fehlen. Zudem sind die weichen Standortfaktoren offenbar nicht ganz so wichtig für die Unternehmen wie die Standortfaktoren der anderen Themenfelder.

### Verbesserungen bei Stadtbild, Sicherheit und Einkaufsmöglichkeiten

Von den eher wichtigen Faktoren gehören die Sicherheit in den Innenstädten, das Stadtbild der Niederrheinstädte und die Einkaufsmöglichkeiten zu den leicht überdurchschnittlich bewerteten Aspekten. Festzustellen ist auch, dass sich die Qualitätsbeurteilungen dieser drei Standortfaktoren zwischen 2012 und 2017 verbessert haben. Bemängelt werden das Parkplatzangebot, der Zustand des innerstädtischen Straßennetzes sowie die innerstädtischen

Verkehrsverhältnisse. Um den von Gemeinde zu Gemeinde möglicherweise bestehenden Handlungsbedarf genauer zu identifizieren, müssen diese Beurteilungen allerdings auf teilregionaler Ebene geprüft und konkretisiert werden.

### Überdurchschnittliches Naherholungs- und Kulturangebot

Das Naherholungsangebot am Mittleren Niederrhein wird überdurchschnittlich gut beurteilt, gehört aus Sicht der Unternehmen jedoch eher zu den weniger wichtigen weichen Standortfaktoren. Auch das kulturelle Angebot schneidet bei der Beurteilung vergleichsweise gut ab, ist aber in diesem Themenfeld der unwichtigste Standortfaktor.

## Arbeitskräfte und Qualifikation

Das Themenfeld „Arbeitskräfte und Qualifikation“ wird von den Unternehmen in 2017 ganz ähnlich bewertet wie in 2012. Wie damals erhält diese Gruppe von Standortfaktoren nach den harten Standortfaktoren knapp vor den weichen Standortfaktoren die zweitbeste Durchschnittsbeurteilung (Note 2,13). Bei der Betrachtung der Einzel-faktoren lassen sich jedoch relativ große Unterschiede ausmachen (vgl. *Abbildung 14*): Mit dem regionalen Angebot an allgemeinbildenden Schulen und (Fach-)Hochschulen sind die Unternehmen des Mittleren Niederrheins zufrieden, die Qualifikation der lokalen Arbeitskräfte und die lokale Verfügbarkeit von Arbeitskräften werden dagegen kritisch beurteilt.

### Lohnhöhe sowie (Hoch-)Schulangebot als Standortvorteile

Die schulischen Angebote am Mittleren Niederrhein sowie Angebote zur Aus- und Weiterbildung von Arbeitskräften werden von den Unternehmen zum einen als eher

wichtig eingestuft, zum anderen durchweg zufriedenstellend beurteilt. Die mit Abstand beste Bewertung erhalten die allgemeinbildenden Schulen (Note 1,85), gefolgt von den (Hoch-)Schulen als Ausbildungsstätten (Note 1,91). Die Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Schulen funktioniert aus Sicht der Unternehmen ebenfalls und die Löhne haben offenbar ein weitgehend angemessenes Niveau.

### Mangel an (qualifizierten) Arbeitskräften

Die beiden wichtigsten Standortfaktoren aus dem Themenfeld Arbeitskräfte und Qualifikation sind aus Sicht der Unternehmen des Mittleren Niederrheins die Qualifikation und die lokale Verfügbarkeit von Arbeitskräften. Bei beiden Faktoren wird die Qualität am Niederrhein nur unterdurchschnittlich beurteilt. Diese Bewertung ist im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung des Standorts, in der durch den demografischen Wandel mit einem Rück-

gang des Fachkräftepotenzials zu rechnen ist, als ein Standortnachteil für die Unternehmen einzustufen. Die aus Sicht der Unternehmen zufriedenstellenden Aus- und Weiterbildungsstrukturen am Mittleren Niederrhein können die angespannte Arbeitskräftesituation bislang offenbar nur eingeschränkt beeinflussen. Festzustellen ist allerdings, dass den Hochschulen als Ausbildungsstätten in der jüngsten Befragung eine höhere Bedeutung beigemessen wird, als dies noch vor fünf Jahren der Fall war, auch wenn es nach wie vor der unwichtigste Standortfaktor innerhalb dieses Themenfelds ist.

Die Verfügbarkeit von Kinderbetreuungsplätzen wird aus Sicht der Unternehmen als weniger wichtig eingestuft; die Qualitätsbeurteilung deutet aber darauf hin, dass die Versorgungslage keinesfalls als gut bezeichnet werden kann.

## 14 Qualität der Arbeitskräfte am Mittleren Niederrhein – Arbeitskräfte und Qualifikation



## 15 Qualität von Beratungsdienstleistungen am Mittleren Niederrhein – Forschung, Entwicklung und Beratung



### Forschung, Entwicklung und Beratung

Der Themenbereich „Forschung, Entwicklung und Beratung“ wird in 2017 ähnlich beurteilt wie in 2012. Es fällt auf, dass den sechs zu diesem Themenfeld gehörenden Standortfaktoren seitens der Unternehmen nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung beigemessen wird (vgl. *Abbildung 15*) – ein Resultat, das vermutlich dadurch zu erklären ist, dass die abgefragten Beratungsleistungen sowie die Möglichkeiten in Forschung und Entwicklung mit Hochschulen oder anderen Forschungseinrichtungen zu kooperieren für eine Vielzahl der befragten Unternehmen (z. B. haushaltsorientierte oder distributive Dienstleister) nur von geringer Relevanz sind.

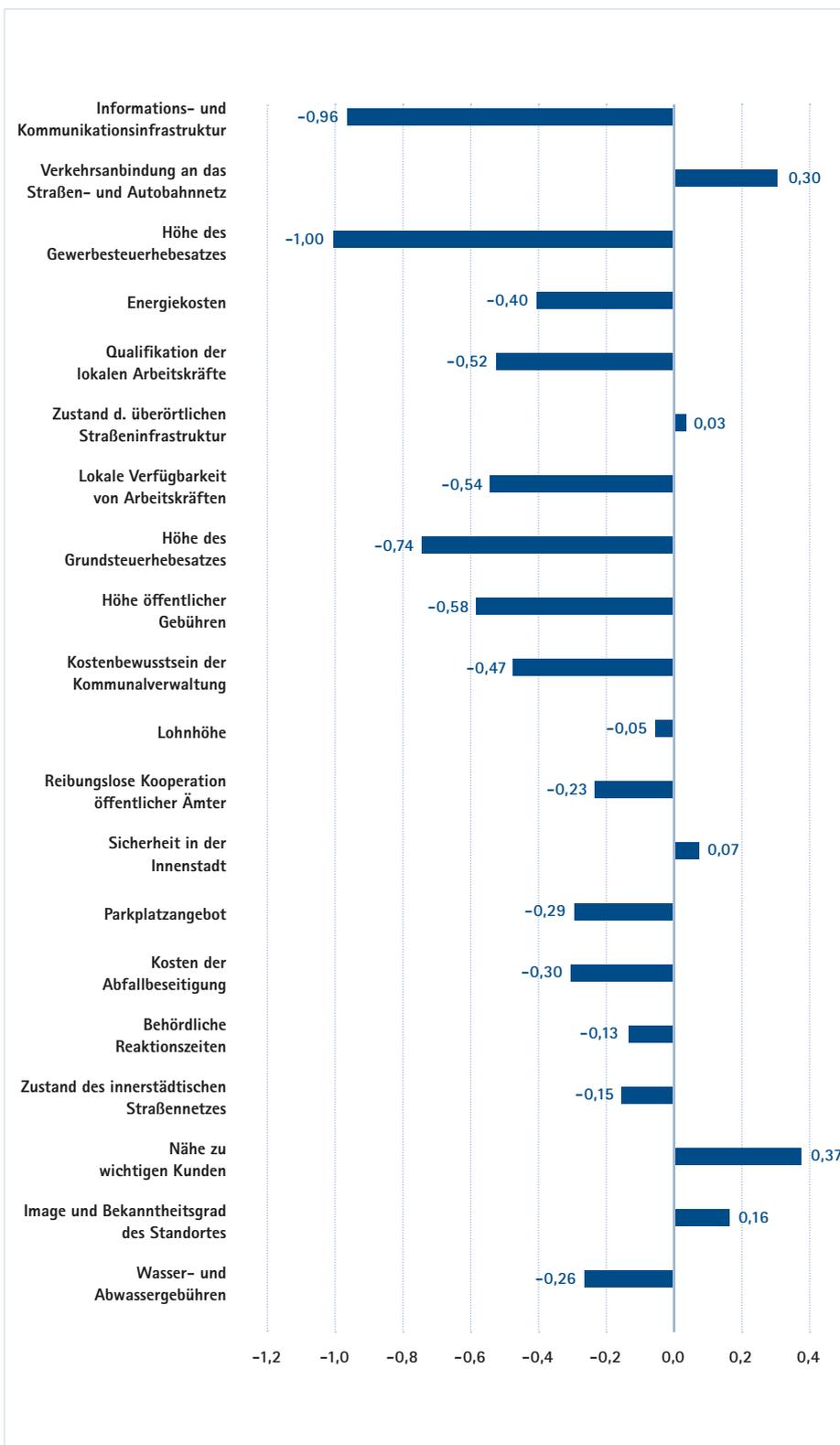
#### Wichtigster Standortfaktor mit unterdurchschnittlicher Bewertung

Unter den vier abgefragten Standortfaktoren aus dem Bereich der Beratungsdienstleistungen wird der wichtigste Standortfaktor – die Fördermittelberatung – am schlechtesten (Note 2,4) beurteilt. Die übrigen Beratungsdienstleistungen – Finanzierungsberatung, Umwelt- und Energieeffizienzberatung sowie Unternehmensnachfolgeberatung – werden von ihrer Qualität gesehen etwa durchschnittlich beurteilt, sie sind jedoch aus Sicht der Unternehmen weniger wichtig.

#### Hochschulen in der Region – beste Bewertung, aber weniger wichtig

Die Hochschulen der Region als Partner für Forschung und Entwicklung sowie die Verfügbarkeit von Einrichtungen für Forschung, Entwicklung bzw. Technologieberatung sind für die Unternehmen offenbar noch weniger wichtig als die Beratungsdienstleistungen. Die in den Forschungsk Kooperationen von den (Fach-)Hochschulen der Region erbrachten Leistungen erhalten aber immerhin die beste Bewertung (Note 2,09) in diesem Themenfeld.

## 16 Die 20 wichtigsten Standortfaktoren und ihre Bewertungsgaps am Mittleren Niederrhein



## Die 20 wichtigsten Standortfaktoren

Im Folgenden werden die 20 wichtigsten Standortfaktoren in Relation zur Qualitätsbeurteilung näher betrachtet (Bewertungsgap = Wichtigkeit – Zufriedenheit). Diejenigen Standortfaktoren, die einen hohen negativen Bewertungsgap aufweisen, lassen eine im Vergleich zu ihrer Wichtigkeit schlechte Bewertung erkennen, so dass hier Handlungsbedarf signalisiert wird. Ein positiver Bewertungsgap weist dagegen auf regionale Standortstärken hin.

### Standortstärken:

#### Verkehrsanbindung und Kundennähe

Die Verkehrsanbindung an das Straßen- und Autobahnnetz ist aus Sicht der Unternehmen der zweitwichtigste Standortfaktor für den Mittleren Niederrhein; dieser Standortfaktor wird außerdem sehr gut bewertet. Die Straßenverkehrsanbindung ist mithin schon per se eine Standortstärke des Mittleren Niederrheins. In Verbindung mit der Kundennähe – die als Standortfaktor zwar nicht ganz so wichtig ist wie die Anbindung an das überregionale Straßenverkehrsnetz, für die aber ein noch höherer positiver Bewertungsgap gemessen wird – wird die Verkehrsanbindung jedoch zur zentralen Stärke des IHK-Bezirks. Auch der Zustand der überörtlichen Straßeninfrastruktur, die Sicherheit in den Innenstädten sowie das Image und der Bekanntheitsgrad der Region erhalten in Relation zu ihrer Bedeutung recht gute Bewertungen – ein Hinweis darauf, dass die Unternehmen mit diesen Faktoren überwiegend zufrieden sind.

### Standortschwächen: Informations- und Kommunikationsinfrastruktur, Kosten, Arbeitskräfte sowie der innerstädtische Straßenzustand

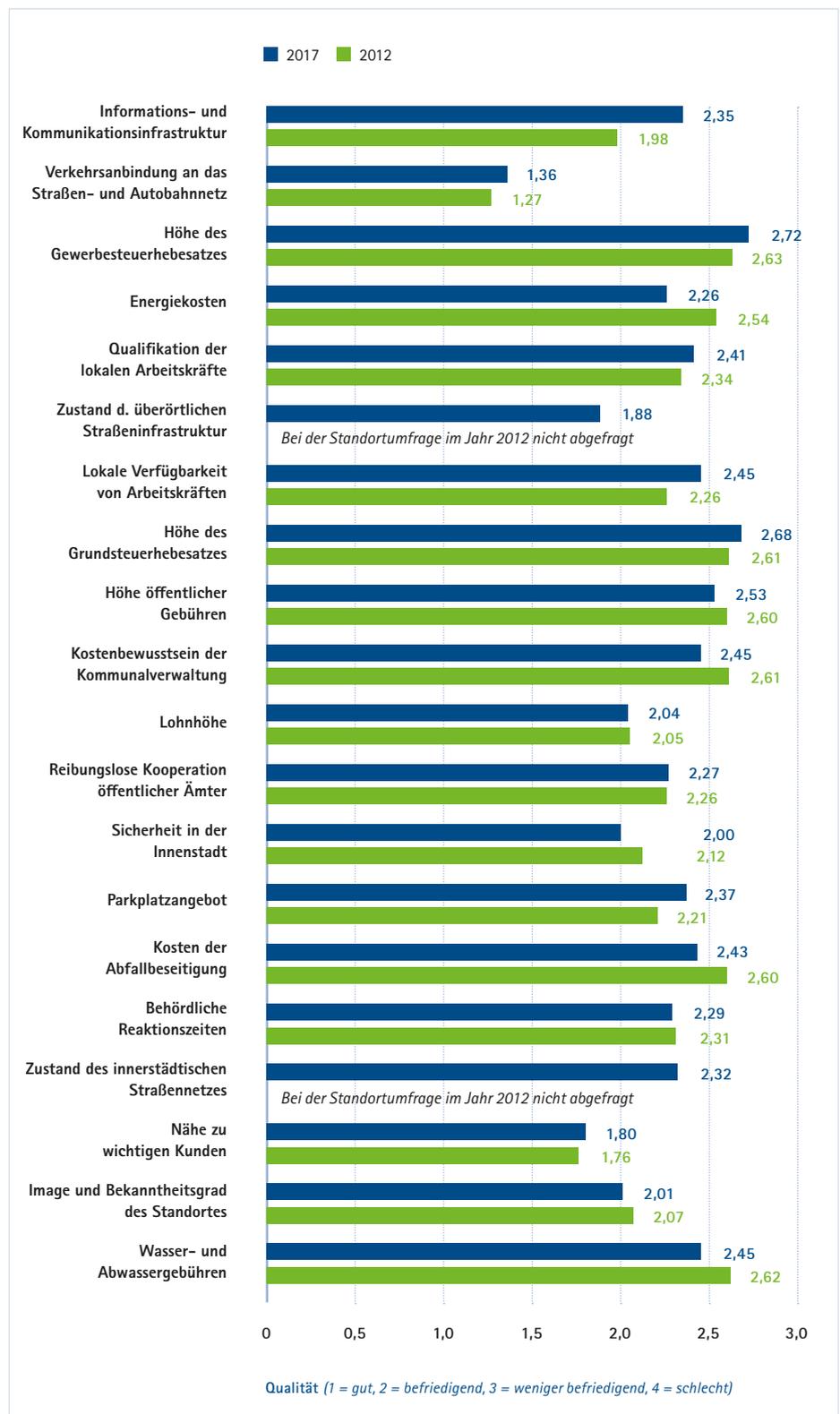
Der mit Abstand wichtigste Standortfaktor für die Unternehmen ist im Jahr 2017 die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur. Ihre Bedeutung hat im Zeitalter der Digitalisierung stark zugenommen (2012 Rang vier bei der Wichtigkeit). Die

## 17 Die 20 wichtigsten Standortfaktoren am Mittleren Niederrhein im Zeitvergleich

Qualität der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur am Mittleren Niederrhein konnte aber offenbar nicht mit den Ansprüchen der Unternehmen Schritt halten. Der zweite kritische Bereich ist der der Standortkosten. Stark negative Bewertungen gabs weisen in diesem Zusammenhang die Gewerbe- und Grundsteuerhebesätze als regionale Standortnachteile aus. Auch die Höhe öffentlicher Gebühren, das Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltungen sowie die Energiekosten lassen deutlichen Handlungsbedarf erkennen. Alle genannten Standortfaktoren sind unter den zehn wichtigsten zu finden. Der dritte kritische Bereich hat mit der Qualifikation und der lokalen Verfügbarkeit von Arbeitskräften zu tun (Rang 5 und 7 bei der Wichtigkeit). Mit beidem sind die Unternehmen unzufrieden. Dies deutet darauf hin, dass der Mittlere Niederrhein mit Blick auf Fachkräfteangebot und Fachkräftesicherung derzeit keine optimalen Voraussetzungen bietet. Schließlich existiert innerhalb der Städte am Niederrhein noch ein weiteres Feld mit Handlungsbedarf: Von den Unternehmen moniert werden nämlich auch der Zustand der innerstädtischen Straßen sowie das Angebot an Parkraum.

### Die 20 wichtigsten Standortfaktoren im Zeitvergleich

Ein Vergleich der Qualitätsbeurteilungen der aktuell 20 wichtigsten Standortfaktoren mit den Beurteilungen im Jahr 2012 zeigt, dass es moderate Verbesserungen bei einigen Kostenfaktoren gibt, dass viele Faktoren fast identisch beurteilt werden und rund ein Drittel der wichtigsten Faktoren z.T. deutlich schlechtere Beurteilungen erhalten. Zwei der 20 wichtigsten Standortfaktoren wurden in der letzten Untersuchung nicht abgefragt: der Zustand der überörtlichen Straßeninfrastruktur und der



Zustand des innerstädtischen Straßennetzes. Während der Zustand der überörtlichen Straßenverkehrsinfrastruktur gut bis befriedigend beurteilt wird, gibt es bei der innerstädtischen Straßenverkehrsinfrastruktur offenbar erheblichen Handlungsbedarf (vgl. Gap-Analyse *Abbildung 16*).

#### **Verbesserung bei Kostenfaktoren**

Die Gap-Betrachtung hat gezeigt, dass die kommunalen Kosten eher kritisch bewertet werden. Jedoch sind hier aktuell bei einigen Kostenfaktoren moderate Verbesserungen in der Qualitätsbewertung im Vergleich zur letzten Befragung im Jahr 2012 zu erkennen. Am deutlichsten ist dies bei den Energiekosten und den Wasser- und Abwassergebühren zu erkennen, aber auch die Höhe öffentlicher Gebühren, das Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung sowie die Kosten der Abfallbeseitigung werden derzeit etwas besser beurteilt.

#### **Kaum Veränderungen bei Behörden, Lohnhöhe, Kundennähe und Image**

Als nach wie vor gut bis befriedigend werden die Lohnhöhe, die Kundennähe sowie Image und Bekanntheitsgrad des Mittleren Niederrheins betrachtet. Auf einer befriedigenden bis weniger befriedigenden Bewertung verharren die beiden serviceorientierten kommunalen Leistungen, die unter den 20 wichtigsten Faktoren zu finden sind, nämlich die Kooperation öffentlicher Ämter und die behördlichen Reaktionszeiten.

#### **Verschlechterungen bei Informations- und Kommunikationsinfrastruktur und Arbeitskräfteverfügbarkeit**

Die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur, aktuell der mit Abstand wichtigste Standortfaktor für die Unternehmen am Mittleren Niederrhein, wird deutlich schlechter bewertet (Note 2,35) als 2012. Schon die Gap-Betrachtung hat hier Nachholbedarf gezeigt. Die höheren Anforderungen der Unternehmen können offenbar derzeit nicht erfüllt werden. Der zweite Standortfaktor mit einer deutlich schlechteren Beurteilung im Jahr 2017 betrifft die lokale Verfügbarkeit von Arbeitskräften. Offenbar ist es für die Unternehmen am Mittleren Niederrhein deutlich schwieriger geworden, geeignete Arbeitskräfte zu finden. Unterstrichen wird dies dadurch, dass auch die Qualifikation der lokalen Arbeitskräfte etwas schlechter beurteilt wird als 2012. Leichte Verschlechterungen bei bereits in 2012 ungünstigen Bewertungen sehen die Unternehmen bei der Höhe der Gewerbesteuer- und Grundsteuerhebesätze. Diese beiden Standortfaktoren werden unter den 20 wichtigsten am schlechtesten beurteilt. Dies liegt sicherlich auch an der Vielzahl von Erhöhungen kommunaler Steuern, die am Mittleren Niederrhein in den vergangenen Jahren erfolgt sind. Weitere leichte Abwertungen gibt es bei der Straßenverkehrsanbindung und dem Parkplatzangebot in den Städten des Mittleren Niederrheins.

## 8. FAZIT UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Analyse hat gezeigt, dass der Mittlere Niederrhein eine wirtschaftsstarke Region mit einem weitgehend gesunden Branchenmix ist. Die Unternehmen sind insgesamt zufriedenen mit dem Standort. Die Beschäftigtenzahl am Mittleren Niederrhein hat sich im Vergleich zu NRW allerdings leicht unterdurchschnittlich entwickelt. Auch das Wirtschaftswachstum blieb im Mehrjahresvergleich unterhalb des Landesniveaus. Die Shift-Share-Analyse hat erste Indizien dafür geliefert, dass die Standortbedingungen für die Unternehmen verbesserungswürdig sein könnten. In der Unternehmensumfrage äußerten die Betriebe – trotz der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Standort – auch entsprechende Kritik an verschiedenen Standortfaktoren. Es existiert also Luft nach oben. Kritisch betrachten die Betriebe die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur (Breitband) und die kommunalen Kosten. Bei der Qualifikation und der Verfügbarkeit von Arbeitskräften fielen die Einzelbewertungen der Unternehmen deutlich kritischer als vor fünf Jahren aus. Dies zeigt, dass der Fachkräftemangel von den Unternehmen immer stärker wahrgenommen wird. Aus Sicht der IHK sollte an einigen Stellschrauben gedreht werden, damit die Standortbedingungen für die Unternehmen noch besser als zurzeit werden.

### I. Harte Standortfaktoren

#### Verkehrsinfrastruktur

Die harten Standortfaktoren haben eine insgesamt gute Bewertung der Betriebe erhalten. Die überörtliche Straßeninfrastruktur bleibt ein Standortvorteil, allerdings bewerten die Unternehmen diesen Standortfaktor etwas schlechter als 2012. Auch vor dem Hintergrund, dass die distributiven Dienste in der Region überdurchschnittlich bedeutend sind, kommt der Verkehrsinfrastruktur (Straße, Schiene, Wasser, Luft, ÖPNV) eine besondere Aufmerksamkeit zu. Aus diesem Grund fordert die IHK:

#### ■ Die Erhaltung und Sanierung von Straßen und Brücken

Der Investitionsstau bei Straßen muss aufgelöst werden, und notwendige Sanierungen müssen zügig umgesetzt werden. Außerdem sollten die im Bundesverkehrswegeplan beschriebenen Maßnahmen zur Kapazitätserweiterung zügig in Angriff genommen werden.

#### ■ Den Güterverkehr von der Straße auf die Schiene Eiserner Rhein bringen

Der Eiserne Rhein verbindet Antwerpen mit unserem Wirtschaftsraum und den landesbedeutsamen Hafenstandorten Krefeld und Neuss. Die IHK Mittlerer Niederrhein spricht sich für eine Reaktivierung des Eisernen Rheins aus.

#### ■ Eine ÖPNV-Brücke über den Rhein

Die Messe Düsseldorf und der Flughafen Düsseldorf sind für die Unternehmen im IHK-Bezirk ein bedeutender Standortfaktor. Eine zusätzlich den Rhein querende ÖPNV-Linie (U81), verknüpft mit den vorhandenen linksrheinischen Schienenpersonennahverkehrs-Angeboten, könnte zu einer deutlichen Entlastung der Straße führen.

#### ■ Strategien für die Mobilität der Zukunft entwickeln

Der demografische Wandel, die Veränderungen der wirtschaftlichen Strukturen und Rahmenbedingungen sowie die Anforderungen des Umwelt- und Gesundheitsschutzes haben auch Einfluss auf die Stadt- und Verkehrsplanung. Deshalb müssen die Kommunen nachhaltige Strategien für die Mobilität der Zukunft entwickeln und umsetzen.

#### Flächenpolitik

Die Datenanalyse hatte gezeigt, dass sich das Beschäftigtenwachstum und das Wirtschaftswachstum auf einem im Vergleich zum Land leicht unterdurchschnittlichen Niveau befinden. Die Branchenstruktur weist zudem auf ein lediglich durchschnittliches Wachstumspotenzial hin. Damit sich die Region wirtschaftlich dynamischer entwickeln kann, müssen sich Unternehmen ansiedeln können. Vorhandene Betriebe benötigen Entwicklungsmöglichkeiten.

### Daher fordert die IHK eine zukunftsweisende Flächenpolitik

- Für dienstleistungs- und kundenorientierte Betriebe sind innerstädtische oder innenstadtnahe Flächen geeignet, auch ehemalige Industrieflächen mit einem Mix aus Wohnen, Handel, Dienstleistung und Handwerk. Dagegen können sich emittierende Unternehmen nur in Industriegebieten ansiedeln. Damit Betriebe am Standort wachsen können, sollten diese Gebiete möglichst erweitert werden können.
- Gewerbe- und Industrieansiedlungsbe- reiche müssen auch entlang von Haupt- verkehrsachsen und unabhängig von vorhandenen Siedlungsbereichen mög- lich sein.
- Die Bedarfsermittlung sollte auf der Grundlage eines Monitorings erfolgen, das sich am regionalen, branchenspezi- fischen Bedarf orientiert. Flächenreser- ven von bestehenden Unternehmen dürfen nicht in die allgemeine Bedarfs- rechnung einfließen.
- Teilweise liegen neue Wirtschaftsflächen in der Nachbarschaft zu bereits vorhan- denen emittierenden Industriebetrie- ben, die Störfallanlagen betreiben. Die planerischen Festlegungen müssen so gestaltet werden, dass sich sowohl neue als auch bestehende Betriebe weiter- entwickeln können.
- Gewerbe- und Industriegebiete müssen vor konkurrierenden Nutzungen, vor allem vor heranrückender Wohnbebauung, geschützt werden. Werden im Umfeld von Gewerbe- und Industriegebieten Wohnungen geplant, muss das Vorha- ben mit den Unternehmen abgestimmt werden. Wohnnutzungen dürfen weder den Bestand noch die Entwicklungsmöglichkeiten der Gewerbe- und In- dustriegebiete beeinträchtigen.

### Die IHK Mittlerer Niederrhein fordert konkret die Realisierung folgender neuer regional bedeutsamer Gewerbeflächen

- **Interkommunales Gewerbegebiet Krefeld/Meerbusch A44:** Es müssen verbindliche Verabredungen getroffen werden, damit in die konkrete Planung eingestiegen werden kann.
- **Regiopark Mönchengladbach/Jüchen:** Die Option, das Gebiet zu erweitern, sollte weiterhin möglich sein. Deshalb plädieren wir dafür, weitere Flächen in den Bereichen Sasserath und Mongshof auszuweisen.
- **Chancen für Logistik:** Die IHK hat in Zusammenarbeit mit dem Rhein-Kreis Neuss und allen Gebietskörperschaften im Kammerbezirk Flächenreserven auf ihr Entwicklungspotenzial hin unter- sucht. Dabei sind fünf Premiumflächen herausgearbeitet worden, die realisiert werden sollten:
  - Interkommunales Gewerbegebiet Mönchengladbach/Viersen „Mackenstein“
  - Interkommunales Gewerbegebiet Dormagen/Neuss „Silbersee“
  - Interkommunales Gewerbegebiet Grevenbroich/Jüchen „A 540“
  - Interkommunales Gewerbegebiet Krefeld/Meerbusch „Hafen“
  - Ehemaliger Militärflughafen Niederkrüchten-Elmpt

Die aufgeführten Flächen sind in dem im Dezember 2017 verabschiedeten Regional- plan Düsseldorf vorgesehen. Nun sind die Kommunen gefordert, die geplanten Nut- zungen für diese Flächen zügig umzuset- zen.

### Breitbandausbau

Die Ergebnisse der Unternehmensumfrage haben gezeigt, dass die Betriebe der Infor- mations- und Kommunikationsinfrastruk- tur eine hohe Bedeutung beimessen. Gleichzeitig sehen die Unternehmen bei der Bewertung der Qualität noch erhebliches Verbesserungspotenzial. Eine leistungs- starke digitale Infrastruktur ist Vorausset- zung für eine erfolgreiche Umsetzung der digitalen Transformation sowie für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle. Für Unternehmen ist sie Grundlage für eine reibungslose Abwicklung ihrer Geschäfte. Die Städte und Gemeinden sollten dafür sorgen, dass eine flächendeckende und leistungsfähige Breitbandversorgung ge- währleistet werden kann.

### Energiepolitik mit Augenmaß

Das Miteinander von Energieerzeugern und Industrie-Clustern ist für die Wirtschaft am Niederrhein typisch. Auch die Höhe der Energiekosten gehört zudem zu den bedeu- tendsten Standortfaktoren aus Sicht der Unternehmen. Die Bedürfnisse der Unter- nehmen sollten daher bei den energiepoli- tischen Weichenstellungen mehr als bisher berücksichtigt werden. Wir plädieren auf dem Weg zu einer weitgehend auf erneu- erbaren Energien fußenden Energieversor- gung für eine Politik mit Augenmaß. Wir lehnen eine Politik ab, bei der die Energie- wendelasten vorwiegend in unserer Region getragen werden sollen, während andere Regionen allein von den Vorteilen profitie- ren und sich ansonsten verweigern. Wir wollen einen Strukturwandel in der Region, keinen Strukturbruch. Der Mittlere Nieder- rhein soll auch Industrieregion bleiben.

## II. Arbeitskräfte und Qualifikation

Die Bewertung der Arbeitsmarktfaktoren der Betriebe am Mittleren Niederrhein ist ambivalent. Zwar erhalten diese Standortfaktoren die zweitbeste Bewertung, allerdings melden die Unternehmen insbesondere bei wichtigen Standortfaktoren wie der Arbeitskräfteverfügbarkeit und der Qualifikation lokaler Arbeitskräfte zum einen Verbesserungspotenzial, zum anderen eine deutliche Verschlechterung im Vergleich zu den Vorumfragen. Dies spricht für einen sich verschärfenden Fachkräftemangel. Aus Sicht der IHK ist die duale Berufsausbildung die Basis des deutschen Bildungssystems. Daher fordert die IHK:

### ■ Ein besseres Image der dualen Ausbildung

Sämtliche Akteure müssen sich für das Erfolgsmodell der dualen Ausbildung einsetzen. Auf die Gleichwertigkeit akademischer und beruflicher Bildung sollte immer wieder hingewiesen werden, um das Image der dualen Ausbildung mit der anschließenden höheren Berufsbildung in der öffentlichen Wahrnehmung zu verbessern. Um unversorgte und noch nicht ausbildungsreife Jugendliche weiter zu qualifizieren, müssen betriebliche Angebote gefördert werden. Ziel muss dabei die Integration in eine betriebliche Erstausbildung bleiben.

### ■ Die Stärkung der Berufskollegs

Ziel ist ein flächendeckendes, ortsnahe Berufsschulangebot. Das stärkt die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen und die Ausbildungsmotivation junger Menschen, die in ihrer Region verwurzelt sind. Die technische und personelle Ausstattung der 15 Berufskollegs am Mittleren Niederrhein muss kontinuierlich verbessert werden. Nur dann können die Azubis in der Berufsschule für den digitalen Wandel fit gemacht und auf die Wirtschaft 4.0 vorbereitet werden.

### ■ Die Förderung der Berufsorientierung

Das Thema Berufsorientierung muss weiter konsequent in die Strukturen aller Schulformen integriert werden. Das Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA) sollte auf seine Wirksamkeit hin überprüft und praktikabel weiterentwickelt werden. Themen wie „Wirtschaft“ und „Arbeitsleben“ müssen in den Schulalltag integriert werden.

Um den Fachkräftebedarf zu decken, sollte das Potenzial von älteren Arbeitnehmern, Menschen mit Behinderungen und Bürgern mit Migrationshintergrund noch mehr als bisher gefördert werden. Daher fordert die IHK:

### ■ Geflüchtete beruflich integrieren

Die Anträge auf Beschäftigungserlaubnis müssen zeitnah bearbeitet und innerhalb von maximal zwei Wochen beschieden werden. Das ist für die Planungssicherheit der Unternehmen wesentlich. Aktuell liegt der Bearbeitungszeitraum bei vier bis sechs Wochen. Die sogenannte 3+2-Regelung für Flüchtlinge in der Ausbildung birgt nach wie vor für Unternehmen Unsicherheiten. Eine Duldungsregelung wäre bereits für die Zeit der Ausbildungsvorbereitung wichtig, etwa während einer Einstiegsqualifizierung. Der Bund sollte Interpretationsräume in dem Gesetz schließen und Ergänzungen für das Thema Ausbildungsvorbereitung formulieren.

Die Einstiegsqualifizierung (EQ Plus) für Flüchtlinge sollte mit einem Sprachkurs verknüpft werden. Dazu werden am Mittleren Niederrhein Sprachangebote in Teilzeit benötigt.

### ■ Fachkräfte beruflich weiterbilden

Mit verschiedenen Instrumenten (z. B. Bildungsscheck, Bildungsprämie und Aufstiegs-BAföG) fördert der Staat Qualifizierungsmaßnahmen. Diese unterliegen verschiedensten und sich fortlaufend verändernden Voraussetzungen. Die Voraussetzungen sollten dabei nicht so häufig wie bisher verändert werden, um die Akzeptanz der Instrumente in der Wirtschaft zu erhöhen und deren Administration zu erleichtern. Gleichzeitig sollten die Instrumente besser aufeinander abgestimmt werden, um die Partizipation unterschiedlicher Zielgruppen klar zu trennen. Insbesondere sollten die restriktiven Gehaltsgrenzen beim Bildungsscheck wieder gestrichen werden. Aktuell müssen zahlreiche Antragsteller abgewiesen werden, zumal bereits die Bildungsprämie (traditionell) Gehaltsobergrenzen unterliegt.

Weiterbildungs- und Beratungsangebote sollten flächendeckend und ortsnahe zur Verfügung stehen. Auf dem Weg in die digitale Arbeitswelt müssen auch ältere Arbeitnehmer durch passgenaue Weiterbildungsangebote mitgenommen werden. Doppelstrukturen der Bildungsakteure sollten vermieden werden. Für die Kompetenzförderung auf wissenschaftlichem Niveau sind die Hochschulen mit ihren Angeboten zuständig, für die berufliche Weiterbildung die zuständigen Stellen gemäß Berufsbildungsgesetz, Bildungsträger und Unternehmen.

### III. Qualität der Innenstädte

Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistung und passende Wohnangebote tragen zur Attraktivität eines Zentrums bei. Deshalb setzt sich die IHK für die Vielfalt der Innenstädte ein und fordert:

#### ■ Digitalisierung des Handels fördern

Der Handel muss sich den Veränderungen bei den Ansprüchen der Konsumenten anpassen und nicht nur lernen, mehrere Kommunikations- und Vertriebskanäle zu nutzen, sondern ein umfassendes Einkaufs- und Markenverständnis zu entwickeln. Diese Aufgabe muss insbesondere der inhabergeführte, stationäre Handel annehmen; aber er bedarf dabei der Unterstützung durch die Warenhersteller und durch die Förderung von Modellprojekten durch die öffentliche Hand.

#### ■ Einkaufszentren in die Stadtmitte bringen

Einkaufszentren können einen Beitrag zur Belebung von Innenstädten leisten, wenn sie städtebaulich gut integriert sind und über eine geeignete Größe verfügen. Außerdem sollte ihr Sortimentsmix den örtlichen Handelsbesatz ergänzen und nicht ersetzen. Unter diesen Voraussetzungen können Einkaufszentren einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität oder zur Restrukturierung von Citylagen in großen und auch kleineren Städten leisten.

#### ■ Nutzungsvielfalt bewahren und Auflagen lebendig halten

Nur durch die Bündelung zahlreicher öffentlicher und privater Dienstleistungen und Angebote, aber auch durch die Etablierung des Wohnens mit einer adäquaten Nahversorgung in den Städten, bleiben die Innenstädte lebendig. Urbanität ist das einzige Mittel, um sich vom Marktplatz Internet erfolgreich abzugrenzen.

#### ■ Starkes Stadtmarketing etablieren

Das kommunale Stadt- und Citymarketing muss ausgebaut und professionalisiert werden. Stadtmarketing ist für viele Städte und Gemeinden ein bedeutendes Thema und gehört in vielen Kommunen längst zur geübten Praxis. Allerdings gehen die zunehmenden Handlungsanforderungen einher mit sinkenden finanziellen Kapazitäten. Dies wird bei den Themen „Sicherheitskonzepte“ und „verkaufsoffene Sonntage“ derzeit sehr deutlich.

#### ■ Innenstädte müssen erreichbar bleiben

Die Innenstadt muss sowohl mit Pkw, mit öffentlichen Verkehrsmitteln und für den übrigen Individualverkehr erreichbar sein, und es muss ausreichender Parkraum in Nähe der Geschäfte zur Verfügung stehen. Umweltzonen, Lärmschutzvorgaben und Parkgebühren dürfen die Kunden nicht von den Innenstädten fernhalten und die ÖPNV-Verbindungen sind konsequent auf die Innenstädte auszurichten.

#### ■ Profil der Städte schärfen durch Gestaltung, Sauberkeit und Sicherheit

Die Städte der Region Mittlerer Niederrhein zeichnen sich aus durch ihre architektonische, wirtschaftliche und kulturelle Individualität. Gestalterische Regelungen für Werbeanlagen und Gebäude können ein wirksames Instrument sein, den Qualitätsanspruch in der Stadtgestaltung zu sichern. Ein sauberes, sicheres und atmosphärisch ansprechendes Einkaufsklima ist eine Gemeinschaftsaufgabe von Stadt, Händlern und Eigentümern. Auch barrierefreie Innenstädte und kurze Wege werden für die zukünftig immer älter werdende Bevölkerung für die Entscheidung ausschlaggebend sein, in welcher Stadt sie leben will.

### IV. Kommunale Kosten und Leistungen

Die kommunalen Kosten werden in der Untersuchung als Standortchwäche identifiziert, die kommunalen Leistungen werden lediglich zufriedenstellend bewertet. Die IHK fordert daher:

#### ■ Die Einführung eines One-Stop-Agency-Konzepts

In Kommunen, die das One-Stop-Agency-Konzept eingeführt haben, betreut ein einziger Ansprechpartner den Kunden und begleitet ihn durch den „Behördenschwung“. Dieses Konzept ist für die Städte und Gemeinden am Mittleren Niederrhein nachahmenswert. Zu einer mittelstandsfreundlichen Verwaltung gehört zudem eine institutionalisierte und personell gut aufgestellte Wirtschaftsförderung, die sich um die Anwerbung und Betreuung neuer Unternehmen ebenso kümmert wie um die Pflege von Bestandsunternehmen. Zudem sollten die Städte, Gemeinden und Kreise ihre wirtschaftsrelevanten Aufgaben und Dienstleistungen verlässlich, in kurzen Fristen und nachvollziehbar wahrnehmen.

#### ■ Eine nachhaltige Haushaltspolitik in den Kommunen

Bei der Konsolidierung der kommunalen Haushalte muss der Schwerpunkt auf der Reduzierung der Ausgaben liegen. Sowohl Grund- als auch Gewerbesteuern sollten nicht erhöht werden.

#### ■ Mehr interkommunale Kooperation

Nicht nur eine systematische Aufgabenkritik trägt dazu bei, dass Kommunen sparen. Auch weitreichendere kommunale Kooperationen können helfen, Kosten zu senken. Indem einzelne Gemeinden bestimmte Aufgaben outsourcen, können sie sich sachlich, thematisch und personell spezialisieren. Das spart Geld. Zugleich werden Vorgänge entbürokratisiert. Letztlich führt eine solche kommunale Kooperation zu einer kundenfreundlicheren und kompetenteren Verwaltung.

## V. Qualität der Forschungs- und Beratungsinfrastruktur

Die Standortfaktoren rund um das Thema „Forschung und Beratung“ werden zwar als weniger bedeutend angesehen. Dennoch sind neue Technologien und Innovationen Basis dafür, dass der Mittlere Niederrhein sich auch in Zukunft im Wettbewerb mit anderen Regionen behaupten kann. Die Innovationskraft der Unternehmen ist für unsere Region von entscheidender Bedeutung. Daher fordert die IHK:

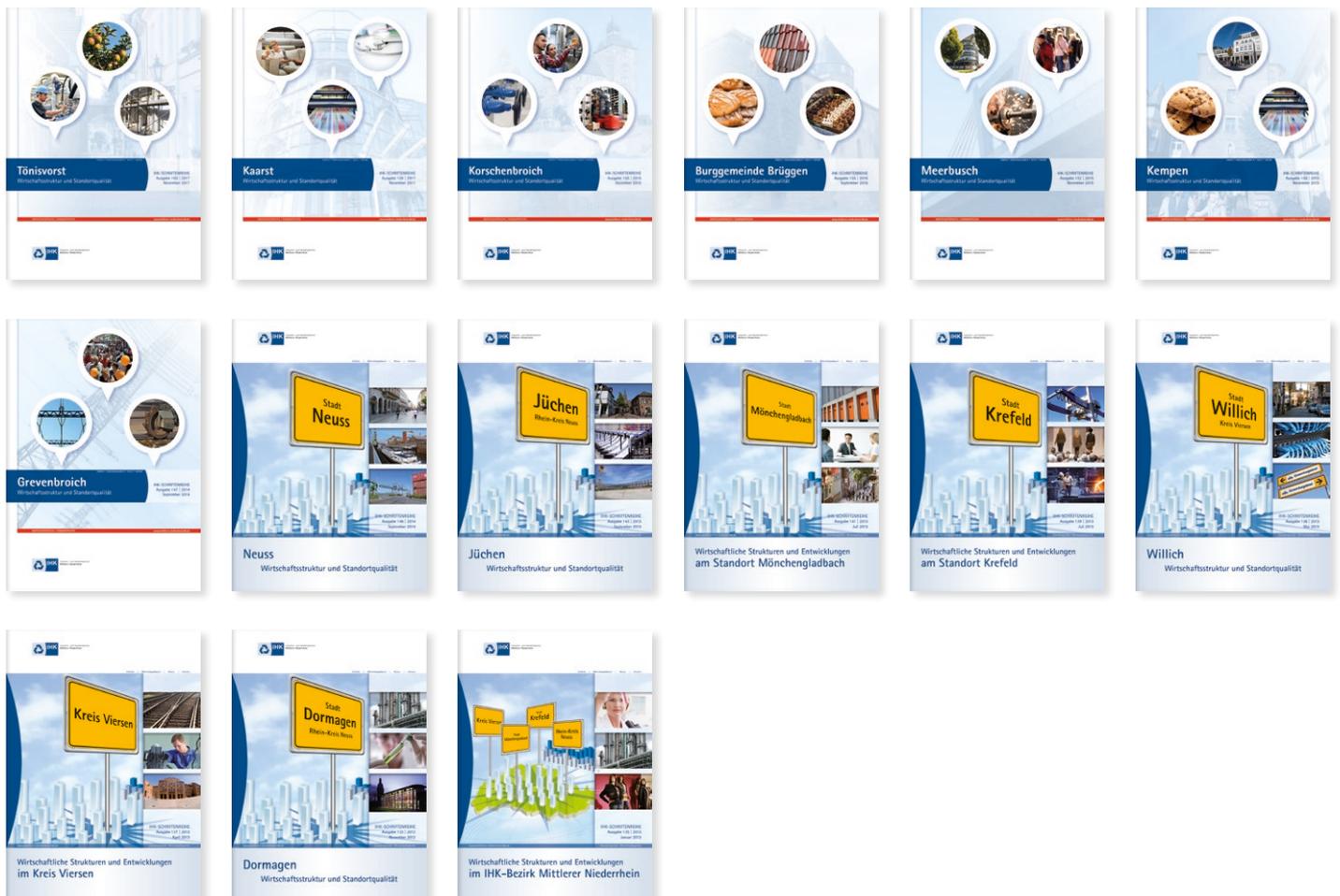
### ■ Die Forcierung des Austauschs zwischen Wirtschaft und Wissenschaft

Die Hochschulausbildung sollte noch stärker als bisher die Bedürfnisse der Wirtschaft widerspiegeln. Der Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sollte forciert werden. Entwicklungen und Forschungsergebnisse der Hochschulen sollten sichtbarer werden. Die Digitalisierung muss eine stärkere Rolle im Studienangebot spielen.

### ■ Die Förderung von Innovationen ohne bürokratische Hürden

Vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen sind Innovationen bedeutend, um dauerhaft am Markt erfolgreich zu sein. Wir fordern unbürokratische und themenoffene Förderprogramme für Innovationen – insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen.

## BISHER ERSCHIENENE STANDORTANALYSEN



### **IHK in Krefeld**

Postfach 10 10 62  
47710 Krefeld

Nordwall 39  
47798 Krefeld

Tel. 02151 635-0  
Fax 02151 635-338  
E-Mail [info@krefeld.ihk.de](mailto:info@krefeld.ihk.de)

### **IHK in Mönchengladbach**

Postfach 10 06 53  
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109  
41061 Mönchengladbach

Tel. 02161 241-0  
Fax 02161 241-105  
E-Mail [info@moenchengladbach.ihk.de](mailto:info@moenchengladbach.ihk.de)

### **IHK in Neuss**

Postfach 10 07 53  
41407 Neuss

Friedrichstraße 40  
41460 Neuss

Tel. 02131 9268-0  
Fax 02131 9268-529  
E-Mail [info@neuss.ihk.de](mailto:info@neuss.ihk.de)

[www.mittlerer-niederrhein.ihk.de](http://www.mittlerer-niederrhein.ihk.de)



Industrie- und Handelskammer  
Mittlerer Niederrhein